



ENERGIE-PREISE UND GEBÜHREN EINFRIEREN

AK Forderung: „Teuerungswelle sofort brechen!“

KOMMENTIERT Soviel zum Thema Aufklärung...

Zugegeben, das Jahr war kein einfaches. Krise reihte sich an Krise und sie überforderten die Menschen in diesem Land. Dazu zählen auch jene, die regieren. Dass viele hilflos sind, verunsichert nur noch mehr. Doch anstelle nach einer harten Hand zu rufen oder eine Lichtgestalt zu suchen, sollten wir uns besinnen, dass wir uns immer als aufgeklärtes Volk bezeichnet haben – jeder sah bzw. sieht sich als aufgeklärter Mensch. Und das oft mit viel mehr Stolz als mit dem Verständnis, was hinter dem Begriff wirklich steckt. Dahinter verbirgt sich mit Sicherheit nicht die Idee, eine Gesellschaft zu spalten, auch nicht die Idee, mittels Fake News ganze politische Systeme zu destabilisieren. Es geht um einen rationalen, klaren, möglichst nicht von Emotionen oder politischen Interessen geleiteten Zugang, um ein Problem zu lösen und um voranzukommen. Das sollte unser Ziel sein, denn das hat Europa und auch unser Land letztlich vorangebracht. Doch egal, ob im 18. Jahrhundert oder heute, Aufklärung bleibt vor allem eines – ein Stück harter Arbeit.



© Gerhard Berger

Forderung. AK Präsident Erwin Zangerl spricht sich dafür aus, öffentliche Gebühren und Energiepreise einzufrieren, um die Teuerungswelle abzuschwächen. „Die Verantwortlichen sollen endlich handeln und dafür sorgen, dass die Teuerungswelle gestoppt wird!“

Derzeit rollt eine Teuerungswelle durch das Land, die sich auf alle Bereiche des Lebens auswirkt. Die Inflation, also die allgemeine Erhöhung des Preisniveaus, bewegt sich auf dem höchsten Stand seit zehn Jahren. Auch die CO₂-Steuer wird die Inflation weiter anheizen und sich auf Wohn-, Energie- und Transportkosten auswirken. AK Präsident Erwin Zangerl fordert daher, dass sich die politisch Verantwortlichen an einen Tisch setzen und so rasch wie möglich Maßnahmen zur Eindämmung der Preissteigerung fixieren. „Ein Ende der Preisanstiege ist derzeit nicht im Sicht, wir müssen handeln“, so Zangerl, der ein umfangreiches Paket vorlegt, das die Teuerungswelle bremsen könnte.

Im Oktober 2021 betrug die Inflationsrate laut einer ersten Schätzung der Statistik Austria 3,6 % und ist damit gegenüber September erneut gestiegen.

Verantwortlich dafür ist unter anderem der deutliche Anstieg der Rohöl- und Gaspreise. Aber nicht nur Energie- und Treibstoffkosten sind in den letzten Monaten deutlich gestiegen, sondern auch die Preise für Industrie- und Nahrungsmittelrohstoffe. Mitverantwortlich für diese beträchtlichen Preissteigerungen – die auf den Endverbraucher überwälzt werden – waren und sind auch die pandemiebedingten Liefer- und Materialengpässe sowie Einschränkungen in Produktion und Lieferketten. „Da seitens der Expertinnen und Experten erwartet wird, dass die Inflation auch in den kommenden Monaten auf hohem Niveau bleibt, muss gehandelt werden, da für viele Menschen das Leben immer unerschwinglicher wird und sie in Notlage geraten, vor allem in den Wintermonaten“, so Zangerl, der ein rasches Handeln fordert, damit die Preisspirale nicht außer Kontrolle gerät. Dafür legt die AK eine umfassende Handlungsempfehlung vor.

AK Forderungen:

- die **aktuellen Energiepreise müssen beibehalten bzw. eingefroren** werden. Ebenso soll ein eigener Tarif für niedere Haushaltseinkommen (analog der Ökostrom-

Befreiung) bei Energieanbietern verankert werden, die im Eigentum der öffentlichen Hand stehen. Dies vor dem Hintergrund, da sich private Energieanbieter nicht an die selbst ausgerufenen „Preisgarantie“ halten und bereits beginnen, die Preise für Endkunden noch während der laufenden Vertragsbindung zu erhöhen.

- die **automatische Valorisierung der öffentlichen Gebühren** (Müll, Abwasser, ...) **muss ausgesetzt** werden, sofern diese gesetzlich vorgesehen ist.

- die **aktuellen Mieten müssen eingefroren** werden, d. h. Aussetzen der Index- bzw. Wertsicherungsklauseln sowohl aufgrund der gesetzlich festgelegten Wertsicherung, als auch der in Mietverträgen vereinbarten Wertsicherung. Hierfür ist ein Eingriff des Gesetzgebers unter Beachtung des verfassungsrechtlichen Grundrechtes auf Schutz des Eigentums notwendig.

- der Einsatz auf EU-Ebene für eine **Ausdehnung der Gruppenfreistellungsverordnung** auf Beihilfen im Bereich der regionalen Produktion und Verarbeitung von

Grundnahrungsmitteln muss verstärkt werden. Durch die Förderung von entsprechenden Gewerben wird die Unabhängigkeit von globalen Lieferketten forciert. Gleichzeitig schafft regionale Wertschöpfung zusätzliche Arbeitsplätze in der Region.

- die Mengen (Pflichtnotstandsreserven) und die genannten Rohstoffe bzw. Produkte (bislang u. a. Erdöl, Erdölprodukte, Biokraftstoffe, Erdgas, Ethan, Paraffinwachs) laut Erdölbevorratungsgesetz müssen ausgedehnt werden. Durch eine **erhöhte Bevorratung** kann die Abhängigkeit von Lieferengpässen und Preisschwankungen im internationalen Handel eingedämmt werden.

- die einzelnen Tarifstufen bei der Einkommens- und Lohnsteuer müssen jährlich an die Inflationsrate angepasst werden, da ohne eine Anhebung des Steuertarifs die Arbeitnehmer:innen bei gleichbleibenden Einkommen in höhere Steuerstufen geraten (**Abschaffung der kalten Progression**) und mit real weniger Nettoeinkommen höhere Preise im täglichen Leben stemmen müssen.

Tirol Kliniken: Schacher um Lohn für Umkleidezeiten

Im Hintergrund. Seit Jahren schwelt an den Tirol Kliniken ein Konflikt, da Umkleidezeiten nicht abgegolten werden. Nun liegt eine Vereinbarung vor, die wiederum die Beschäftigten benachteiligt. Das Land nimmt das in Kauf, ebenso, dass hier offenen Auges gegen eine EU-Richtlinie gehandelt wird. Die AK geht dagegen vor.



UMKLEIDEZEITEN Rechtlicher Hintergrund

Seit Mai 2018 besteht aufgrund eines OGH-Urteils die eindeutige Rechtslage, dass in Spitälern die Umkleidezeiten und damit zusammenhängende Wegzeiten als Arbeitszeit gelten. Ebenso hat der EuGH in seinem Urteil C-55/18 vom 15. Mai 2019 eindeutig ausgesprochen, dass die EU-Arbeitszeitrichtlinie den Arbeitgeber zur Verwendung eines objektiven, verlässlichen und zugänglichen Arbeitszeiterfassungssystems verpflichtet. Die EU-Arbeitszeitrichtlinie findet auch auf Bedienstete in Krankenanstalten Anwendung, deren Rechtsträger Gebietskörperschaften sind. Als die AK Tirol davon in Kenntnis gesetzt wurde, dass nunmehr bei den Tirol Kliniken eine jährliche Pauschalabgeltung erfolgen soll, hat die AK Tirol umgehend die zuständige Landesrätin schriftlich darüber informiert, dass

- aufgrund eines EuGH-Urteils eigentlich eine „Echtheiterfassung“ erfolgen muss;
- pro Dienstantritt zweimal Umkleidezeiten und Wegzeiten zu berechnen sind;
- dabei die Dauer einer Umkleidezeit in einem Urteil des LG Innsbruck „vorsichtig“ mit 5 Minuten angesetzt wurde, obgleich diese für eine Krankenanstalt mit 5,06 Minuten bemessen wurde, für die andere Krankenanstalt, in der die Klägerin tätig war, mit 7,06 Minuten;
- die Wegzeiten bei der Beschäftigung der Klägerin eher kurz waren, mit 1,5 Minuten in einer Krankenanstalt und 2 Minuten in der anderen Krankenanstalt und
- im Ergebnis daher in der einen Krankenanstalt pro Dienstantritt 13 Minuten Umkleide- und Wegzeiten und in der anderen Krankenanstalt 14 Minuten Umkleide- und Wegzeiten erfolgreich durchgesetzt werden konnten.

Unter Zugrundelegung des rechtskräftigen Urteils steht, bei einem Durchschnitt von ca. 192 Dienstantritten pro Jahr, eine Zeitgutschrift von 41,6 Stunden in der einen und 44,8 Stunden in der anderen Krankenanstalt zu. Benötigt jemand, insbesondere wegen eines längeren Weges, mehr an Arbeitszeit, besteht – wie bei einer Überstundenpauschale – der Anspruch auf Bezahlung der über die Pauschale hinausgehenden Arbeitszeit.

Gerade in Zeiten von Pandemie und Pflegenotstand glich die Meldung, das Problem bezüglich der Umkleidezeiten an den Tirol Kliniken sei gelöst, einer Bombe. Denn was als Lösung präsentiert wurde, ist ein Schacher auf Kosten der Beschäftigten, ein rechtlich unhaltbarer noch dazu. „Die zuständige Gesundheitslandesrätin will den 20-Stunden-Zeitbonus fürs Umkleiden von Beschäftigten an den Tirol Kliniken als großen Erfolg verkaufen. In Wirklichkeit wird hier wieder auf Kosten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sparpolitik betrieben“, so AK Präsident Erwin Zangerl. Denn die Realität hinter dem scheinbar vorteilhaften 20-Stunden-Zeitbonus sieht anders aus: Wie Berechnungen zeigen, hätte ein großer Anteil der Beschäftigten Anspruch auf wesentlich mehr Stunden!

„Es geht wie überall in der Pflege wieder nur ums Geld. Ich hätte mir von den Landesrätin ein politisches Handeln im Sinne der Beschäftigten erwartet und kein Schachern um offiziell geleistete Zeiten, vor allem angesichts der prekären Situation in der Pflege. Die Beschäftigten werden damit wieder um den Lohn für ihre Leistungen gebracht“, sagt Zangerl, der klarstellt, dass die AK Tirol für jeden Betroffenen Einzelklage führen wird, zumal das bisherige „Verhandlungsergebnis“ keinerlei rechtlich bindende Wirkung für den bzw. die einzelne Arbeitnehmer:in hat. AK Präsident Zangerl fordert deshalb, dass in jenen Bereichen, in denen Umkleidezeiten anfallen,

eine objektive Zeiterfassung erfolgen soll, ansonsten sei der Zeitbonus für Beschäftigte auf 40 Stunden zu erhöhen, so Zangerl.

Bonus nicht rechtskonform. 20 Stunden Zeitbonus als Abgeltung für die Umkleidezeiten von Beschäftigten an den Tirol Kliniken – so lautete das scheinbare Erfolgsresultat im seit bereits drei Jahren andauernden Konflikt zwischen Tirol Kliniken und Beschäftigten. Ein Erfolg, der auf den zweiten Blick aber nur als Erfolg verkauft wird. „Wir haben immer darauf hingewiesen, dass die Bemessung der Umkleidezeiten nur dann objektiv ist, wenn es eine konkrete Zeiterfassung gibt. Das ist bis heute nicht der Fall, dass hier von 20 Stunden als Ersatz ausgegangen wird, ist reines Kaffeesudlesen“, stellt AK Präsident Zangerl klar.

Die Argumentation des AK Präsidenten wird auch von einem jüngst ergangenen arbeitsrechtlichen Urteil des Landesgerichts Innsbruck unterstützt, mit dem über die Ansprüche rund um die Umkleidezeiten und die damit zusammenhängenden Wegzeiten einer Beschäftigten entschieden wurde. Rechnet man die vom Gericht festgestellten Umkleide- und Wegzeiten auf ca. 192 Dienstantritte pro Jahr (bei Vollbeschäftigung) hoch, ergibt sich ein jährliches Zeitguthaben von 41,6 Stunden, in der zweiten Krankenanstalt, in der die Klägerin tätig war, sogar 44,8 Stunden. „Das zeigt deutlich die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit, denn die tatsächlich präsentierte

Lösung eines pauschalen Zeitguthabens von 20 Stunden pro Jahr ist in den meisten Fällen viel zu wenig. Scheinbar dürfte einigen Beteiligten an den Verhandlungen auch nicht bekannt gewesen sein, dass hier zwischenzeitlich ein Urteil des LG Innsbruck ergangen ist, das so eine Vereinbarung ad absurdum führt“, stellt Zangerl klar.

Bedenklich erscheint für Zangerl auch, dass hier offen gegen eine EU-Richtlinie gehandelt wird, die fordert, dass der Arbeitgeber eine objektive Zeiterfassung zu ge-

„Das Land stellt sich quer und lässt sich lieber auf eine Konfrontation vor Gericht ein auf Kosten der Mitarbeiter und der Steuerzahler!“

Erwin Zangerl, AK Präsident

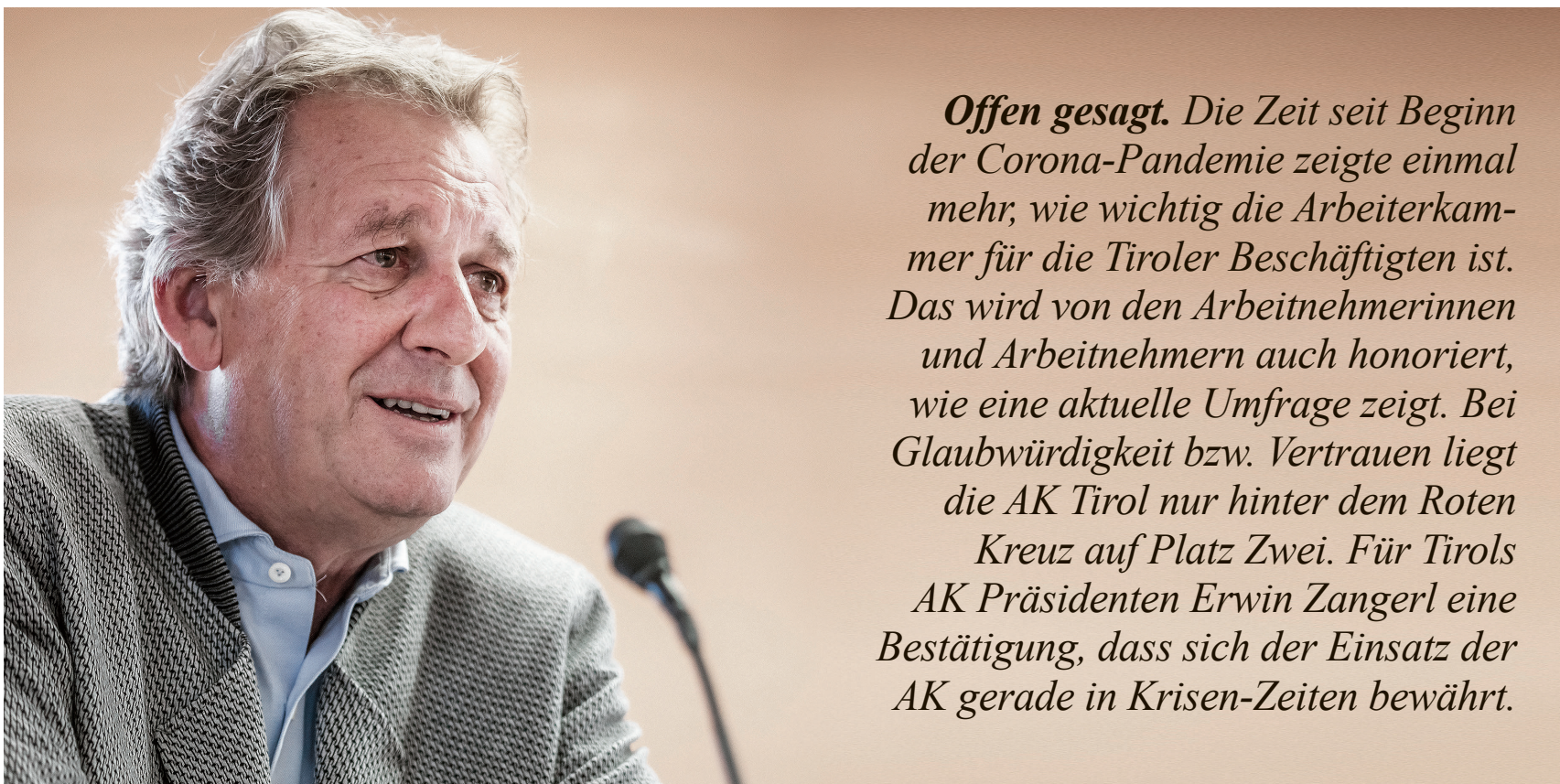
währleisten hat. „Nachdem mehrmals auf das Fehlen einer solchen objektiven Zeiterfassung hingewiesen wurde, die Vereinbarung aber trotzdem in voller Kenntnis dieser Tatsachen zustandekam, lässt das ja nur den Schluss zu, dass die zuständige Landesrätin diese Richtlinie vorsätzlich missachtet“, sagt Zangerl.

Mit einer derartigen Dumping-Aktion würde sich die Politik nur noch weiter vom Pflegepersonal entfernen. Zangerl: „Offensicht-

lich hat Landesrätin Leja den Sprung von der Chefin einer Privatklinik auf die politische Bühne noch nicht vollzogen. Wir haben das Land mehrfach darauf hingewiesen, dass eine derartige Vereinbarung weder auf objektiven Daten fußt, noch rechtskonform ist. Doch wie in vielen anderen Fällen stellt sich das Land auch hier quer und lässt sich lieber auf eine Konfrontation vor Gericht ein, wohl gemerkt auf Kosten der Mitarbeiter und Steuerzahler“. Der AK Präsident verweist dabei auf das jüngste von der AK erkämpfte richtungsweisende Urteil für die Beschäftigten des Krankenhauses St. Johann i. T., auch hier hat das Land über Jahre eine korrekte Bezahlung bei den Zuschlägen von Teilzeitkräften verhindert, obwohl die rechtliche Situation klar war und die AK das Land bereits 2017 darauf hingewiesen hat.

„Das Land hat in den letzten Jahren zigtausende Euro verprozesst und gegen die Interessen von Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmern gehandelt – der Fall der Umkleidezeiten reiht sich nahtlos in diese nicht nachvollziehbare Vorgehensweise ein“, hält Zangerl fest. Er will weiter für die Beschäftigten der Tirol Kliniken in Sachen Umkleidezeiten eintreten: „Ich sage gleich – die AK wird jedem betroffenen Mitarbeiter zur Durchsetzung seiner real nicht abgegoltenen Weg- und Umkleidezeiten verhelfen, darauf können sich das Land und die Landesrätin einstellen, denn so einen Schacher hat sich kein Beschäftigter verdient“, stellt der AK Präsident klar.

Zangerl: „Wir stehen unseren Mitgliedern immer zur Seite!“



Offen gesagt. Die Zeit seit Beginn der Corona-Pandemie zeigte einmal mehr, wie wichtig die Arbeiterkammer für die Tiroler Beschäftigten ist. Das wird von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auch honoriert, wie eine aktuelle Umfrage zeigt. Bei Glaubwürdigkeit bzw. Vertrauen liegt die AK Tirol nur hinter dem Roten Kreuz auf Platz Zwei. Für Tirols AK Präsidenten Erwin Zangerl eine Bestätigung, dass sich der Einsatz der AK gerade in Krisen-Zeiten bewährt.

AK Präsident Erwin Zangerl: „Die Erfolge, die wir für die Beschäftigten erzielen, geben uns recht, dass dieser Weg der richtige ist.“

TAZ: Herr Präsident, bei der Frage nach der Glaubwürdigkeit von Parteien und Institutionen liegt die AK ganz vorne*. Ein gutes Gefühl für Sie?

Erwin Zangerl: Natürlich freuen mich die wirklich ausgezeichneten Umfragewerte, die zeigen, dass wir hohes Ansehen und Vertrauen bei unseren Mitgliedern genießen. Das ist auch enorm wichtig, denn das unterstreicht, dass unsere Leistungen notwendig sind und dass sie – gerade in Zeiten der Krise – sehr gefragt sind. Es geht ja nicht allein um rechtliche Fragen auf allen Gebieten, es geht ja auch um menschliche Schicksale. Gerade seit Beginn der Pandemie sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

nicht nur in der gewohnten Beratung, sondern auch oft als psychologische Betreuer tätig. Man merkt, dass die Menschen, die zu uns kommen, immer stärker unter Druck stehen, je länger die Pandemie dauert. Dieser Druck steigert sich mit jeder Virus-Welle. Viele fragen sich, ob sie jemals wieder zu einem normalen Leben zurückfinden werden. Wie die Umfragewerte zeigen, wird diese oft wirklich schwere Aufgabe von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aber ausgezeichnet gelöst, wofür ich ihnen an dieser Stelle auch meinen Dank aussprechen möchte.

TAZ: Die AK liegt auch bei der Frage nach den besten Zukunftsideen für das Land ganz vorne. Mit welchen Ideen will man im kommenden Jahr punkten?

Erwin Zangerl: Das Land an und für sich ist ja etwas Unpersön-

liches. Aber das Land sind die Menschen, die hier leben und arbeiten und die Tirol zu dem machen, was es ist. Darunter sind 350.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die darauf vertrau-

„Wir werden uns auch kommendes Jahr gegen Schieflagen und Ungerechtigkeiten stemmen, denn diese Idee kommt nie aus der Mode!“

Erwin Zangerl, AK Präsident

en, dass wir für sie da sind. Das ist die große und erfolgreiche Idee, die hinter der Arbeiterkammer steckt. Leider werden unsere

Vorschläge von Seiten der Politik oft in die Schublade gelegt und verzögert. Das ist beim Thema Wohnen so, bei der Abschaffung der Kalten Progression, natürlich auch bei der Pflege. Wirklich Bewegung brachte erst unsere Kampagne Pflege.Handeln.Jetzt., die ja auf einem fundierten Strategiepapier basiert, mittels dem der Pflegenotstand bekämpft werden kann. Trotzdem ist es langwierig, denn das Land wählt oft lieber den sehr teuren Weg von Gerichtsverfahren, der belastend für die Beschäftigten und natürlich auch für die Steuerzahler ist.

TAZ: Zum Beispiel?

Erwin Zangerl: Die letzten beiden Beispiele betreffen gerade den Pflegebereich. Beim Fall, der vom Krankenhaus St. Johann ausging, haben wir die zuständigen Landesräte bereits 2017 auf den Missstand hingewiesen, dass es

eine Diskriminierung von Teilzeit- gegenüber Vollzeitbeschäftigten hinsichtlich der Bezahlung von Zuschlägen gibt. Passiert ist jedoch nichts, weshalb wir einschritten. Letztlich brauchte es erst den kosten- und zeitraubenden Umweg über die Gerichte, dass die Beschäftigten zu ihrem Recht kamen. Jetzt ist das Land in der Pflicht, das Gesetz nun endlich im Sinne des Pflegepersonals zu reparieren. Der zweite Fall betrifft die Umkleidezeiten bei den Tirol Kliniken (siehe Seite 2). Hier handelt man sogar gegen eine EU-Richtlinie, nur damit man den Beschäftigten nicht das geben muss, was ihnen zusteht. Das können und werden wir nicht akzeptieren, denn der Auftrag für kommendes Jahr wird weiterhin sein, unseren Mitgliedern zu ihrem Recht zu verhelfen. Und die Erfolge, die wir für die Beschäftigten erzielen, geben uns ja recht, dass dieser Weg der richtige ist.

TAZ: Welche Themen werden die AK im kommenden Jahr noch beschäftigen, außer der Pflegeoffensive?

Erwin Zangerl: Die Umfrage zeigt deutlich, wo die Tirolerinnen und Tiroler Handlungsbedarf sehen. Das sind die Themen Verkehr und Umwelt, wo wir uns wieder stark einbringen werden, gefolgt von den Themen Wohnen, Arbeit und Corona-Krise. Das werden auch unsere Themen sein, denen wir uns wieder widmen. Dazu werden wir auch die notwendige Grundlagenarbeit liefern wie bei den Themen Wohnen, Pflege oder Bewältigung der Corona-Krise. Mir ist bewusst, dass diese Themen nur gemeinsam bewältigt werden können und gemeinsam heißt für mich auch im Sinne der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Wir werden uns gegen Schieflagen oder Ungerechtigkeiten stemmen, denn diese Idee kommt nie aus der Mode.

AK Tirol
IMPRESSUM
AK TIROLER ARBEITERZEITUNG – AK AKTUELL

Zeitung für Arbeit und Konsumentenschutz
der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol

Medieninhaber und Herausgeber:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol,
6020 Innsbruck, Maximilianstraße 7

Redaktion: Mag. Henrik Eder, Valentina Mair,
Armin Muigg, Victoria Rausch, Gertraud Walch

Fotos: AK, stock.adobe.com

Druck: Intergraphik GmbH, 6020 Innsbruck,
Ing. Etzelstraße 30

Die von der AK Tirol angebotenen Leistungen
kommen ausschließlich ihren Mitgliedern zugute.
Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in
männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich
auf Frauen und Männer in gleicher Weise.

Schwerfällig & zentralistisch

2 Jahre ÖGK. Mit 1. Jänner 2020 wurden die neun Länderkassen zur ÖGK mit Sitz in Wien fusioniert. Aber hält die „Strukturreform“, was Türkis-Blau versprochen hat?

Was hat die umstrittene Krankenkassen-Fusion gebracht? – So lautete das Thema beim Vortrags- und Diskussionsabend „Zwei Jahre ÖGK, eine Zwischenbilanz“, zu dem der „Freundeskreis der TGKK“ ins Innsbrucker ÖGB-Haus geladen hatte.

Soviel vorweg: Für Politikwissenschaftler Anton Pelinka ist sie „ein echter Kulturbruch“, die Reformschritte wurden von den Teilnehmern überwiegend kritisch ge-

sehen. „Neun Landesdirektionen wurden eingespart und die Kompetenzen der Landesstellen massiv eingeschränkt, dafür wurden in der Zentrale 4 Direktoren plus 32 Manager installiert“, erklärte Dkfm. Heinz Öhler, der ehemalige TGKK-Direktor. DDr. Elmar Favero, der ehemalige Leiter des Zahnambulatoriums, erinnerte an Impulse, wie das erfolgreiche Zahnprophylaxe-Programm für Kinder. „Jetzt wird in Wien sogar entschieden, ob und wer in Innsbruck einge-

stellt wird.“ Ärztekammer-Direktor Dr. Günter Atzl berichtete, dass Entscheidungen oft monatelang dauern. Das Versprechen „gleiche Leistungen für gleiche Beiträge“ werde nicht annähernd umgesetzt.

Zur türkis-blauen Forderung nach einer „Patienten- statt Funktionsmilliarde“ wurde klargestellt, dass der Aufwand für alle Funktionsstellen österreichweit knapp 7 Millionen Euro (!) betragen hat. Um nun eine Milliarde einzusparen, soll das Personal um 30 bis 40 %

reduziert werden. „Wie soll da die Verwaltung funktionieren?“, so Öhler. Rechnungsabschlüsse scheinen keine mehr auf, die laufenden Kosten der Zusammenlegung seien nicht zu eruieren. Vereinfacht hat sich laut Steuerberater Mag. Engelbert Pircher allein die Form von Meldungen und Beitragseinhebung – aber ein Jahr vor der Fusion! Wie meinte doch ein Besucher: Es ging nur um politische Machtverschiebung – „Rot raus – Türkis rein“.



Erfolg. Um Kündigungen zu verhindern haben die Sozialpartner – AK, Gewerkschaften und WK – das Modell der Corona-Kurzarbeit ausverhandelt.

© Alexander Limbach/stock.adobe.com

Neues zur Kurzarbeit

Um Kündigungen zu verhindern und Betrieben und Wirtschaft zu helfen, haben die Sozialpartner – AK, Gewerkschaften und WK – das Modell der Corona-Kurzarbeit ausverhandelt. Die Arbeitszeit wird verringert und Beschäftigte erhalten monatlich zwischen 80 und 90 % ihres Einkommens vom Arbeitgeber. Dieser bekommt eine Förderung vom AMS.

Wie viel Gehalt steht zu? Für alle Phasen gilt: Das Einkommen orientiert sich am Bruttoentgelt des letzten vollentlohten Kalendermonats vor der Kurzarbeit (inkl. Zulagen, Provisionen, unwiderruflichen Überstundenpauschalen, sowie Mehrstunden und Mehrstundenzuschlägen, nicht aber Aufwandsentschädigungen, Diäten und Überstundenentgelten) und garantiert ein Mindesteinkommen:

- Bei bis zu 1.700 Euro Bruttoentgelt vor Kurzarbeit erhalten Sie 90 % des bisherigen Einkommens,
- bei bis zu 2.685 Euro 85%,
- ab 2.686 Euro 80 %.
- Für Einkommensteile über 5.370

Sozialpartner-Erfolg. Die Regelungen zur Kurzarbeit wurden laufend angepasst. Besonders betroffene Beschäftigte erhalten voraussichtlich 500 Euro Bonus und Ersatz für entfallenes Trinkgeld.

Euro gebührt dem Arbeitgeber keine Beihilfe.

- Lehrlinge erhalten 100 % der Lehrlingsentschädigung. Der Arbeitgeber muss für tatsächlich geleistete Stunden auch tatsächlich bezahlen. Das bedeutet: Ist das Entgelt für die tatsächlich geleistete Arbeitszeit höher als die Nettoersatzrate, steht in diesem Monat das höhere Entgelt für die geleistete Arbeit zu.

Tipp: Geleistete Arbeitsstunden aufzeichnen, z. B. auf ak-zeitspeicher.at

500 Euro Kurzarbeitsbonus. Lange Phasen der Kurzarbeit und steigende Preise machen vielen zu schaffen. Deshalb wird höchstwahrscheinlich die Bundesregierung auf Druck der Sozialpartner einen „Kurzarbeitsbonus“ in Höhe von 500 Euro netto zur Verfügung stellen, der im April 2022

ausbezahlt werden soll. Er steht zu, wenn Beschäftigte

- seit März 2020 mindestens 10 Monate und noch im November 2021 in Kurzarbeit waren/sind und
- im November 2021 einen Bruttolohn von weniger als 2.775 Euro erhielten.

Ersatz für Trinkgeld. In den „Trinkgeld-Branchen“ ergaben sich zusätzliche Einbußen, etwa in Beherbergung, Gastgewerbe, für Heilmassseure, Friseur/Kosmetikstudios, Tätowierungs- bzw. Piercingstudios. In Phase 5 ab Dezember 2021 wird voraussichtlich gelten: Betriebe dieser Branchen, die von Kurzarbeit betroffen sind, können einen Trinkgeldersatz beantragen. Dann erhalten diese eine um 5 % erhöhte Förderung, die den Beschäftigten in Form eines um 5 % höheren

Kurzarbeits-Entgelts ausbezahlt wird. (Für Phase 4 gelten eigene Bestimmungen.)

Urlaub und Zeitguthaben?

Laut Richtlinie müssen sich die Unternehmen ernstlich um den Abbau von Alturlaubsansprüchen bemühen. Sollte also der Arbeitgeber dies verlangen, sollte man dem nachkommen. Ein Vorteil ist, dass beim Urlaub das volle Entgelt zusteht und nicht nur 80 bis 90 %.

Für Phase 5 wurde nachgeschärft: Beträgt der beantragte Kurzarbeitszeitraum mehr als 1 Monat, müssen nach der Richtlinie Beschäftigte jedenfalls 1 Woche ihres laufenden Urlaubsguthabens konsumieren, bei mehr als 3 beantragten Kurzarbeitsmonaten 2 Wochen, bei mehr als 5 beantragten Kurzarbeitsmonaten 3 Wochen (aber kein Urlaubsvorgriff!).

Geschieht dies nicht, muss die Beihilfe dementsprechend vom Arbeitgeber zurückbezahlt werden. Der konkrete Urlaubstermin ist zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu vereinbaren.

Mehr auf www.ak-tirol.com

GUT ZU WISSEN

KV-Verträge regeln Weihnachtsgeld

Um den Jahreswechsel stehen viele Ausgaben an: für Geschenke, Versicherung u.v.m. Da kommt die Weihnachtsremuneration – üblicherweise in Höhe eines Monatsgehalts – wie gerufen! Aber: Auf Weihnachts- und Urlaubsgeld haben bei privaten Arbeitgebern Beschäftigte keinen automatischen gesetzlichen Anspruch, vielmehr wird im jeweiligen Kollektivvertrag (KV) geregelt, ob sie zustehen. Es gibt Branchen, die keinem KV unterliegen, daher sind keine Sonderzahlungen vorgesehen, sondern müssen gesondert vereinbart werden.

Alle, die in Kurzarbeit waren bzw. sind, erhalten 13. und 14. in voller Höhe – unabhängig von der Nettoersatzrate. Bei Teilzeitbeschäftigten müssen regelmäßige Mehrstunden berücksichtigt werden, sofern dafür nicht Zeitausgleich vereinbart ist.

Wichtig: Anspruch auf die volle Höhe gibt es grundsätzlich nur für ein volles Jahr, sonst aliquot. In den KV für Arbeiter ist häufig geregelt, dass sie nach gerechtfertigter Entlassung oder unberechtigtem vorzeitigen Austritt kein Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld erhalten bzw. bereits ausgezahlte Sonderzahlungen zurückgefordert werden können.

GUT ZU WISSEN

Heilig Abend und Silvester

Für alle, die am 24. Dezember im Handel arbeiten, endet die Normalarbeitszeit um 13 Uhr, am 31. Dezember um 17 Uhr (Ausnahmen gelten für den Verkauf von Süßwaren, Naturblumen und Christbäumen und am 31. Dezember zusätzlich für den Verkauf von Feuerwerkskörpern und Silvesterartikeln). Die ausgefallenen Stunden (wenn Sie sonst an diesen Tagen länger zu arbeiten hätten) müssen entlohnt werden. Arbeiten Sie am 24.12. tatsächlich nach 13 Uhr oder am 31.12. nach 17 Uhr, sind dies Überstunden und als solche abzugelten. AK Tipp: Arbeitszeiten notieren! Unter www.ak-tirol.com gibt es kostenlos Arbeitszeitformulare und den AK Zeitspeicher.

Handel: Das gilt am 19.12.

Sonntagsöffnung als Ausnahme. Nach dem Lockdown dürfen die Geschäfte heuer ausnahmsweise auch am So. 19. Dezember offen haben. Das sollten Beschäftigte wissen.

Ausnahmsweise dürfen dieses Jahr die Geschäfte am Sonntag, dem 19. Dezember 2021, offen haben, falls dies der Landeshauptmann erlaubt. Dafür wurde ein eigener Zusatz-Kollektivvertrag abgeschlossen.

Die Arbeit an diesem Verkaufssonntag ist freiwillig. Ihr Arbeitgeber muss so rasch wie möglich mitteilen, ob das Geschäft am 19. Dezember offen ist. Sie haben das Recht, diese Arbeitsleistung bis zum 15. Dezember abzulehnen. Wenn Sie sich weigern, dürfen

Sie nicht benachteiligt werden. Lehrlinge sind jedenfalls von der Beschäftigung am 19.12.2021 ausgenommen. Die Verkaufsstellen dürfen am 19. Dezember von 10 bis 18 Uhr offenhalten. Vor 10 und nach 18 Uhr sind nur unbedingt nötige Vor- und Abschlussarbeiten erlaubt.

Entlohnung. Zusätzlich zur Vergütung des Normalstundenlohns steht ein Zuschlag von 100 % zu. Die Ersatzruhe für diese Sonntagsarbeit sollte unmittelbar in der

anschließenden Kalenderwoche, jedoch spätestens bis 31. Jänner 2022 vereinbart werden, und ist auf die Arbeitszeit anzurechnen.

Angestellte mit Betreuungspflichten von minderjährigen Kindern sollen tunlichst nicht beschäftigt werden. Fallen Kosten für die Kinderbetreuung an, hat man Anspruch auf Kostenersatz.

Angestellte mit längerer Heimreise ohne eigene Fahrmöglichkeit mit einem Kfz oder öffentlichen Verkehrsmitteln sollten ebenfalls tunlichst nicht beschäftigt werden.

Fallen für die Heimfahrt Mehrkosten an, kann dafür ein Kostenersatz vereinbart werden.

Info & Kontakt. Weitere Infos zum Arbeiten in der Weihnachtszeit finden Sie auf ak-tirol.com, etwa auch zur Entlohnung für die Arbeit an den Adventsamstagen.

AK ARBEITSRECHT

Die AK Arbeitsrechtsexperten helfen unter **0800/22 55 22 – 1414**, per eMail an arbeitsrecht@ak-tirol.com

TIPPS FÜR KUNDEN

Einkaufen im Geschäft

- Waren können nur umgetauscht werden, wenn dies der Verkäufer erlaubt. Deshalb unbedingt vor dem Kauf erkundigen! Geld zurück gibts nur sehr selten, könnte aber vorab individuell vereinbart und am besten schriftlich, z. B. auf der Rechnung, festgehalten werden.
- Kassabon gut aufbewahren. Einerseits ist er für einen Umtausch in der Regel vorzulegen, andererseits wird er auch für Reklamationen bei Gewährleistungsmängeln oder eventuelle Garantiesprüche benötigt.
- Bei einem Mangel muss der Händler die Ware in angemessener Zeit kostenlos reparieren oder gegen ein gleiches, mangelfreies Produkt austauschen. Ist beides nicht möglich, ist der Kaufpreis rückzuerstatten! Eine andere Ware oder eine Gutschrift müssen nicht akzeptiert werden.

Shopp im Internet

- Möglichst nur bei bereits als vertrauenswürdig bekannten Webshops kaufen.
- Bei unbekannten Shops Impressum (Firmenanschrift, eMail, Telefonnummer u. a.) suchen, Seite mit dem Stichwort „Erfahrungen“ googeln und Kundenbewertungen lesen. Fehlt das Impressum, ist dies ein Indiz für einen Fake-Shop!
- Bei Lieferungen von außerhalb der EU ist seit 1. Juli 2021 Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von 20 % fällig, wobei diese auch von den Versandkosten berechnet wird. Vorgeschrieben wird sie vom österreichischen Zoll. Zudem verrechnen manche Zustelldienste sogenannte Importtarife für den Mehraufwand. Eine in China bestellte Handyhülle um 2,99 Euro könnte dadurch ganz schön teuer werden.
- Falls die Rücksendung zu zahlen ist, könnte das - außerhalb der EU - teuer werden.
- Finger weg bei Vorauszahlungen!

„ERNÄHR DICH FIT“

AK Webinare mit Karin Hofinger

Wer sich für Gesundheit interessiert, kommt am Thema bewusste Ernährung nicht vorbei. Alle, die damit ihr Wohlbefinden fördern möchten, sollten sich die kostenlose Webinar-Reihe „*Ernähr dich fit*“ der AK Tirol nicht entgehen lassen. Hier erfahren Sie einmal monatlich online von Ernährungsexpertin, Apothekerin und Kochbuch-Autorin Mag. pharm. Karin Hofinger, wie gesunde Ernährung mit Genuss funktioniert: von gesunden Lebensmitteln und Nährstoffen bis hin zu praktischen Vital-Gerichten und Snacks für zu Hause und für den Arbeitsplatz. Infos zur Webinar-Reihe gibts auf www.ak-tirol.com und auf den Social-Media-Kanälen.



Sicher shoppen. Oft ist gar nicht einfach zu erkennen, was den Warenkauf im Geschäft vom Internet unterscheidet. Fakt ist: Im Laden gibt es kein generelles Rücktrittsrecht, und der Rückversand von im Internet bestellter Waren ist nicht immer kostenlos.



Beim Händler im Laden

Der Einkauf im Geschäft vor Ort hat den großen Vorteil, dass die Ware noch vor dem Kauf geprüft und in vielen Fällen vor Ort auch gleich noch ausprobiert werden kann. Ganz abgesehen von der fachlichen Beratung, die man im guten Handel erfährt, kann das viel Ärger und Geld sparen.

Kein Rücktritt, kein Umtausch. Eines muss jedoch jedem Konsumenten klar sein: Es gibt keinen rechtlichen Anspruch auf Rücktritt oder auch nur Umtausch, wenn eine Ware im Geschäft erworben worden ist.

Allerdings bieten viele Geschäfte einen zeitlich begrenzten Umtausch an und in einigen wenigen – von starker Konkurrenz geprägten – Branchen wie dem Textilhandel wird vereinzelt sogar die Rückgabe der Ware gegen Geld akzeptiert. Das heißt, beim Kauf im Geschäft sollte weitgehend Klarheit bestehen, dass eine Ware auch wirklich gebraucht bzw. gewünscht wird, denn nachher einfach so zurückgeben geht nicht.

Gewährleistung. Was anderes gilt übrigens, wenn eine Ware beschädigt ist oder einen anderen Mangel aufweist, also z. B. ein Gerät nicht richtig funktioniert. Dann haben Konsumenten im Rahmen der gesetzlichen Gewährleistung den Anspruch auf kostenlose Reparatur, Austausch oder wenn beides – in angemessener Frist – nicht möglich ist, auf Geld retour.



Im virtuellen Shop

Der große Vorteil beim Einkauf im Internet, aber auch bei telefonischer oder schriftlicher Bestellung im Versandhandel ist neben dem meist größeren Sortiment die Möglichkeit, in vielen Fällen vom Vertrag zurücktreten zu können. Die gesetzliche Frist hierfür beträgt 14 Tage ab Erhalt der Ware.

Diese gesetzliche Möglichkeit zum Rücktritt wird deshalb vom Gesetzgeber eingeräumt, weil eine bestellte Ware erst nach Erhalt von den Konsumenten daraufhin geprüft werden kann, ob sie den eigenen Wünschen entspricht.

Rücktritt? Nicht immer! Aber Achtung – auch beim Kauf online gibt es Ausnahmen vom Rücktrittsrecht. Hierzu gehören etwa alle sogenannten Freizeitdienstleistungen, also vor allem Reisen, Flugtickets oder Eintrittskarten. Auch unversiegelte Ton-, Bild- oder Programmträger sind vom Rücktrittsrecht ausgenommen. Eine (kostenlose) Stornierung des Vertrags ist hier nach dem Kauf auch im Internet nicht mehr möglich. Hat man den Rücktritt erklärt, dann muss eine bereits gelieferte Ware zurückgesandt werden.

Achtung: Hierfür können Kosten anfallen – je nachdem was in den Liefer- und Zahlungsbedingungen des Händlers festgelegt wurde. Steht dort nichts zum Thema Rücksendung und Kosten, dann muss die Rücksendung grundsätzlich kostenlos sein.

Tipps zum Einkaufen gibts in der Randspalte links.

Private Anzeigenportale

Gut zu wissen. Nach den Feiertagen werden viele Geschenke wieder über private Plattformen verkauft – und erworben. Mit ein paar Tipps lassen sich Enttäuschungen vermeiden.

Weihnachten ist die Zeit des Schenkens, des Umtauschens – und auch die Zeit des Verkaufens. Denn immer wieder landen falsch getroffene Präsente zuerst unter dem Weihnachtsbaum und dann als Angebote auf privaten Kleinanzeigenportalen.

Tipps für private Verkäufer:

- Falls Gewährleistung nicht ausdrücklich (und nachweislich) ausgeschlossen wird, trifft auch private Verkäufer die ge-

setzliche Gewährleistungspflicht.

- Niemals Fotos für private Kleinanzeigen verwenden, für die keine Nutzungsrechte bestehen. Immer selbst Fotos von der Ware anfertigen.
- Für selbst gemachte Versprechen zum Produkt oder zur Qualität haftet der Verkäufer.

Tipps für private Käufer:

- Falls der Verkäufer Gewährleistung ausschließt, sollte man die Ware vor dem Kauf besonders

gründlich prüfen. Falls dies aufgrund der Entfernung nicht möglich ist, raten die AK Profis, eine Rückgabefrist zu vereinbaren.

- Hände weg, wenn Bargeldtransfer (z. B. WesternUnion, Moneygram) ohne erkennbare Notwendigkeit verlangt wird.
- Persönliche Übergabe unter gleichzeitiger Bezahlung ist zu bevorzugen. So kann die Ware geprüft und Betrug weitgehend verhindert werden.
- Besondere Vorsicht ist geboten, wenn ausschließlich Vorauszah-

lung verlangt wird! Zahlungsdienste mit Käuferschutz (z. B. PayPal) können das Risiko senken.

AK KONSUMENTENSCHUTZ

Welche drei goldenen Regeln es im Internet gibt und was Sie sonst beim Kaufen und Zahlen im Netz beachten sollten, können Sie in der KSÖ-Broschüre „Sicher im Internet“ nachlesen. Kostenlos bestellen unter 0800/22 55 22 – 1836 oder gleich herunterladen auf www.ak-tirol.com

Pflege: „Jetzt reden wir!“

Pflege.Handeln.Jetzt. Der Aufruf der Tiroler Arbeiterkammer, aufzuzeigen, wo die Probleme in der Pflege liegen, führte zu einer Flut an Rückmeldungen. Dutzende Beschäftigte im Pflegebereich geben einen Einblick in ihren Arbeitsalltag und sagen, wo die Probleme liegen und was zu tun wäre, um den drohenden Pflegenotstand abzuwenden. Der Druck auf die Politik wächst damit weiter. Rasches Handeln ist gefragt.

„Nur zu reden, ist zuwenig“

Ich bin seit nunmehr 11 Jahren dipl. psych. + allg. Gesundheits- und Krankenschwester. Die derzeitige Situation ist besorgniserregend und erschreckend für mich!!! Wir fahren mit Autobahngeschwindigkeit gegen die Wand! Viele Kolleginnen und Kollegen haben bereits gekündigt und andere hegen den Gedanken daran.

Wir haben oft genug betont (auch gegenüber den Vorgesetzten), dass eine adäquate und „gute“ Pflege unter solchen Umständen nicht mehr möglich ist... Man wird nicht gehört oder will nicht gehört werden.

Ich habe damals eigentlich einen schönen, abwechslungsreichen, dankbaren und sicheren Beruf gewählt, nur ist leider nicht mehr viel davon übrig.

Nur zu reden bzw. zu klatschen, ist zu wenig, es muss was passieren und ich wäre gern dabei! Kathrin K.

Als Wiedereinsteigerin in die „Arbeitswelt“ nach der Karenzzeit meiner Kinder machte ich eine Umschulung zur Heimhilfe.

Mit 40 Jahren, vielen Erfahrungen im pflegerischen privaten Bereich, Tourismus, Haushaltungsschule.... all das zählt nicht und man wird mit Stufe 1 Gehalt 1 eingestuft. Das Ausbildungsgeld und das Arbeitslosengeld waren mehr... wenn noch der Kindergarten und der Hort an die Gemeinde wieder am Monatsende gezahlt werden, bleibt fast nichts mehr übrig. Wenn dann noch die unattraktiven Arbeitszeiten betrachtet werden, wird es auf Dauer vermutlich schwierig, die Motivation zu behalten.

Bernadette J.

Es wird sehr viel geredet, für mich und alle meine Kolleg/innen sowie alle Bekannten aus der Pflege steht fest, der wichtigste Punkt ist der „Pflegeschlüssel“. Egal ob jung oder alt, niemand schafft auf die Dauer Akkordarbeit in so einem psychisch und physisch herausfordernden Beruf und dies meist mehr als 40 Stunden die Woche. Wir lieben unseren Beruf, aber was nicht schaffbar ist, ist kein Zukunftsjob.

Wir sind so ausgelaugt, dass wir keine Energie und Zeit haben, um an Demonstrationen oder Streiks teilzunehmen.

Leider erleben wir zu 90 % nur Reden, aber keine Taten.

Petra H.

„Pflege braucht Zeit!“

Ich möchte auch das viel zu wenig beachtete Berufsbild der Kinder- und Jugendkrankenpflege erwähnen. Es werden nicht Kinder allein, sondern auch deren Begleitpersonen stationär aufgenommen. Dies ergibt eine komplexe Einheit, die es zu betreuen gilt. Somit steigt der Aufwand für Gesprächs- und Erklärungsaufwand und Zeit für die Pflegemaßnahmen erheblich. Jeder Patient mit Mutter oder Vater ist individuell zu versorgen. Dies wird bei den Pflegeschlüsseln schlichtweg gar nicht miteinbezogen.

Der Satz „Pflege braucht Zeit“ wird gar nicht zur Kenntnis genommen. Man ist mit der Pflegedokumentation ständig hinten nach, weil die Arbeit beim Patienten einfach wichtiger ist. Zugleich werden Auszubildende eingelernt, Nebenarbeiten gemacht, ambulante Tagesaufnahmen versorgt usw. usw.

Mein größter Wunsch wäre eine spürbare Aufwertung der Kinderkrankenpflege in Form einer gerechten Planstellenberechnung.

Und ich hoffe inständig auf die Zuerkennung für die Schwerarbeit, das hat sich die Pflege wirklich verdient. 12.30 Stunden Nachtarbeit, meist 3-4 Nächte am Stück und 12 Stunden im Tagdienst. Nicht selten eine knapp 60-Stunden-Woche. Dazu noch Überstunden, Einspringen.... Die Dienstpläne sprechen für sich! Monika H.

„Die meisten Pflegekräfte sind am Ende ihrer Pflegekraft“

Die Arbeitsbedingungen sind insbesondere in der Langzeitpflege und in der mobilen Pflege nahezu prekär. Ja, der Charakter einer Pflegekraft war und ist, einfühlsam und hilfsbereit zu sein, wir sind auch flexibel und bereit, an Wochenenden und Feiertagen Tag und Nacht zu arbeiten und dabei keine Schwäche zu zeigen („Wir schaffen das schon“). Von uns Pflegerinnen und Pflegern wird erwartet, dass wir uneigennützig arbeiten und uns gerne aufopfern. Wir sollten noch dankbar sein, dass wir einen sicheren Arbeitsplatz haben. Nebenbei kann ja jeder diesen Job machen (Werbeeinschaltung vor einiger Zeit), obwohl man nahezu jeden Tag zu hören bekommt, „das könnte ich nicht machen“ – soviel zur Wertschätzung.

Auch sind wir verständnisvoll, wir verstehen, dass die Pflege immer mehr Geld kostet und der Bund/das Land/die Gemeinden kein Geld haben. Wie kann eine Pflegekraft (die keine Kraft hat) bei so viel Verständnis Forderungen stellen wie etwas mehr Geld oder einer Stundenwoche unter 40 Stunden!

Die Politik war sehr zufrieden mit uns, sie sah jahrelang keinen Handlungsbedarf, da wir alles duldeten. Aber „das soziale Wesen Pflegekraft“ (die/der sogenannte Heldin) wurde/wird schonungslos ausgenutzt. Gott sei Dank sind einige KollegInnen, insbesondere die jungen PflegerInnen rebellischer und lassen sich nicht alles gefallen.

Jetzt ist Handlungsbedarf! Es kann nicht sein, dass wir nur geben und nichts bekommen. Mit der Arbeit in der Pflege sind wir außergewöhnlichen physischen und psychischen Belastungen ausgesetzt, deshalb sollten wir wenigstens mit einem angemessenen Alter und mit physischer und psychischer Stabilität in den wohlverdienten Ruhestand gehen können. Es kann nicht sein, dass wir so hart und lange arbeiten müssen, bis wir keine (Pflege-) Kraft mehr haben oder mehr sein wollen.

Wir brauchen einen adäquaten Pflegepersonalschlüssel; je weniger Pflegekräfte, desto schlechter die Arbeitsbedingungen. (Langfristig gesehen werden mehr im Pflegeberuf bleiben, da die Arbeitsbedingungen wesentlich besser werden.)

Wir brauchen eine finanzielle Unterstützung für die Auszubildenden. (Was ist uns die Pflegeausbildung wert?)

Wir brauchen einen Interessenvertreter für die Pflege, nicht vier oder fünf. (Somit wird die Interessenvertretung tatkräftiger, mehrere Pflegekräfte fühlen sich ernstgenommen und sind auch bereit, Mitglied zu werden.)

Wir brauchen eine heldenhafte Entlohnung für den heldenhaften Einsatz. Markus B.

„Ausbildung entlohnen“

Meine Tochter, 26, ist jetzt im fünften Semester an der FH für Gesundheits- und Krankenpflege in Kufstein. Sie bekommt für diese durchaus anspruchsvolle Ausbildung nicht nur nichts bezahlt - im Gegensatz zu Polizeischülern - sondern sie muss jedes Semester Studiengebühren von beinahe 400 Euro bezahlen. Im Moment ist sie gerade wieder einmal im Praktikum, selbstverständlich unbezahlt, meistens bekommt sie nicht einmal ein Essen. Würde sie mit dem Auto ins Krankenhaus fahren, müsste sie zudem noch 60 Euro fürs Parken bezahlen.

Eigentlich erstaunlich, dass sich überhaupt noch jemand für diese Ausbildung findet, oder?

Schon jetzt stehen in Österreich tausende Pflegebetten leer, weil die Pflegekräfte fehlen, und daran wird sich in Zukunft - wie wir wissen - nichts zum Positiven hin ändern, ganz im Gegenteil.

Daher:

1. Bezahlung der Auszubildenden wie Polizeischüler
2. Gratis-Verpflegung während der Praktika
3. Herabsetzung auf 35 Wochenarbeitsstunden für Pflegekräfte
4. wesentlich bessere Bezahlung, v. a. für Nacht- und Wochenenddiensten

Wenn nichts geschieht, werden wir bald einen katastrophalen Pflegenotstand erleben. Ekkehard S.

„Politik ist von der Realität völlig entfernt“

Ich habe mehrere Jahre in einem Pflegeheim als Koch gearbeitet, da wir vier Hausgruppen hatten, war in jeder ein Koch. So konnte ich hautnah miterleben, was Pflege bedeutet.

Nun bin ich seit drei Jahren in Pension, habe aber noch guten Kontakt zu meinen ehemaligen Kollegen.

Ich hätte gern einmal den damaligen Landesrat eingeladen und mit ihm so zwei, drei Nachtschichten gemacht. Dann hätte ich dem Herrn Landesrat gesagt: Nun halt jetzt mal Deinen Zeitschlüssel ein. Mal sehen, was er dann gemacht hätte.

Nach meiner Meinung sind die Damen und Herren im Gesundheitsministerium von der Realität soweit entfernt wie der Eskimo von der Bananenzucht.

Warum ist es nicht möglich, den Pflegeberufen erstens eine vernünftige Bezahlung zuzugestehen und zweitens eine Arbeitszeit, in der die Work-Life-Balance funktioniert. Wer soll sich denn noch für den Beruf entscheiden, wenn ein Burnout die Zukunft ist. Wenn ich bedenke, was Profi-Fußballer in einer Saison verdienen, da kann ich nur sagen, die Realitäten haben sich zum Negativen gewendet. Holger B.



Pflege hat viele Gesichter.

Werde Teil unserer Kampagne
und sag uns deine Meinung
unter pflege@ak-tirol.com!

**PFLEGE.
HANDELN.
JETZT!**
Mehr unter ak-tirol.com

„Unrealistischer Pflegeschlüssel“

Ich arbeite schon sehr lange in der Pflege in Altenheimen. Zuerst 16 Jahre 100 %, nach der Geburt meiner Tochter nur mehr 50 %. Da es die letzten zwei Monate so viele Krankenstände und Urlaube gab, habe ich mit so vielen Überstunden wie 100 % gearbeitet. Das hat mir wieder gezeigt, dass dieser Beruf mit voller Anstellung nicht zu schaffen ist. Man kann abends nicht mehr abschalten, schläft schlecht, muss immer mit erneutem „Einspringen“ rechnen...

Dazu die ganze Bürokratie, die immer mehr wird, die Verantwortung bei der Medikamentenausgabe, Visiten, Kontrollen der Vitalwerte, Beschäftigung der Bewohner. Dann sollte für Gespräche, Gehtraining, Mobilisation auch noch Zeit sein. Es ist nicht nur die schlechte Bezahlung, die uns stört, es ist der **veraltete Pflegeschlüssel**, der uns in Zeitdruck bringt, ein schlechtes Gewissen macht. Keine zusätzlichen Minuten für Gespräche, Verbandwechsel bei Wunden, Begleitung bei Demenzzkranken, die unruhig sind und vermehrt Zeit benötigen. Wie viele Minuten bleiben uns beim Duschen eines Bewohners, zum Haarewaschen, Rasieren, Eincremen usw.? Nur ganz wenige Minuten. Unrealistisch und menschenunwürdig!

Mehr Pflegeminuten ergeben auch mehr Personal.

Da wundert es niemanden, dass eine Pflegekraft nach spätestens 10 Jahren kündigt und sich eine andere Arbeit sucht, aussteigt aus der Pflege. 100 % Bezahlung bei 80 % Arbeitszeit, mehr ist in diesem Beruf nicht zu schaffen.

Pension erst mit 65 Jahren, das ist Wahnsinn in der Pflege.

Es ist ein sehr schwerer Beruf, körperlich sowie psychisch immer fordernd und überfordernd. Schwerstarbeit beim Heben (morgens hinaus heben, mittags wieder zur Mittagsrast hinein ins Bett oder in den Relaxstuhl, nachmittags wieder heraus, abends wieder hinein, dazwischen auch auf die Toilette. Ja, es gibt Hilfsmittel, aber oft fehlt die Zeit, diese auch zu benutzen, denn es dauert länger).

Gehalt in der Ausbildungszeit.

Die Ausbildung wird nicht bezahlt. Die Polizeischüler bekommen auch ein gutes Gehalt, da würde es mehr interessieren, diesen Beruf zu wählen. Ich hörte oft, dass jemand den Pflegeberuf machen möchte, aber er es sich finanziell in der Ausbildung nicht leisten könne, ohne Einkommen. Ich arbeite immer noch gerne in der Pflege, aber nur weil ich nur 20 Stunden die Woche arbeiten gehe.

Mittlerweile spare ich Zeit bei Körperpflege und Bettwäschewechsel ein, die ich dann gerne den Bewohnern schenke. Wenn sich ein schneller Kaffee ausgeht am Nachmittag, setze ich mich zu den Bewohnern, um zu reden. So wird es etwas familiärer auf der Station und es gibt einem ein gutes Gewissen. Die Bewohner sind einem dafür sehr dankbar. *Claudia S.*

Es sollte in der Pflege die 35-Stunden-Woche bei gleichem Gehalt geben. Das wäre schon enorm viel. Natürlich auch mehr Personal.

Es gab Argumente, dass in der Pflege nicht viele 100 % arbeiten, ja warum wohl? Man schafft die 100 % kaum, die psychische und physische Belastung ist einfach zu groß.

Alle, die in der Pflege arbeiten, sind am Ende. Es muss sehr schnell gehandelt werden, es können ja jetzt schon Zimmer in Pflegeheimen nicht mehr besetzt werden, da es kein Personal gibt!!!!!!!

Die Zuständigen in der Politik gehören offiziell aufgefordert, einen Monat lang mit uns zu arbeiten, mit unseren Gehältern, Dienstzeiten usw. Es ist einfach eine „Riesen-Schweinerei“, dass die Pflege so ignoriert wird. Brigitte B.

Ich würd gern wieder in die Pflege einsteigen. Leider bin ich alleinerziehend, ohne soziales Netz, deshalb ist es für mich schwierig, z. B. um 7 Uhr morgens den Dienst zu beginnen, ich kann keine Nachdienste machen, keine durchgehenden Dienste. Leider sind die Strukturen in der Pflege sehr festgefahren und für mich das Arbeiten in der Pflege somit nicht möglich.

Ich hab es ein halbes Jahr lang bei einem Sozialsprengel versucht, aber auch da war es nicht möglich, mir den Dienst so einzuteilen, dass ich meine Tochter vom Kindergarten holen könnte, außerdem wurde von mir gefordert, abends meine Tochter in die Arbeit mitzunehmen. Somit musste ich kündigen. Ich wünsche mir also mehr Flexibilität bei den Arbeitszeiten! Und Nachsehen Allein-erziehenden gegenüber. Jasmin S.

„Es geht nur um Versorgung, und nicht um professionelle Pflege“

Ich bin DGKP und habe im Jahr 2000 mein Diplom gemacht.

Bereits damals war die Geriatrie für mich ein Themenbereich, der mich faszinierte und mein Herz erfüllte. So war mein Weg vorgegeben und ich begann meinen Dienst nicht wie viele meiner Kollegen im Krankenhaus, sondern in einem kleinen Heim. Mit voller Motivation und Ideen bin ich gestartet, die Ermüchterung kam relativ schnell, als ich bemerkte, dass es mehr um Einspringen, Dienste abdecken und Grundversorgung ging. Ich muss dazu sagen, dass dieses Heim damals noch eines der „guten“ war. Ein Burnout war fast vorprogrammiert und wenn ich nicht so viele nette Kollegen gehabt hätte, die mich unterstützt haben, hätte ich damals diesen Beruf an den Nagel gehängt und etwas anderes gemacht. Das ist 21 Jahre her....

Im Jahr 2021 sind die Themen genau die gleichen und es macht mich unfassbar traurig und wütend. Für mich ist es unglaublich, dass die Politik so viele Jahre die Augen verschlossen hat. Ich habe das System Pflege heuer schweren Herzens verlassen, da ich gemerkt habe, dass jegliche Ideen, konstruktive Vorschläge im Sand veriegten. Es geht um Aufbewahrung und nicht um Daheimgefühl. Es geht um Versorgung und nicht um professionelle Pflege. Ich mache keiner einzigen Institution und schon gar nicht den Mitarbeitern einen Vorwurf, auch nicht den leitenden Funktionen, da auch diese einfach nur versuchen, dieses System zu erhalten. Ein System, in dem niemals die Basis befragt wurde oder mit ihnen geredet worden ist. Natürlich tragen wir Mitverantwortung, um Dinge aufzuzeigen und über Probleme im Pflegealltag zu reden, leider sind viele müde, so wie ich, ein Kampf gegen Windmühlen....

Die Ausbildung spielt für mich eine große Rolle.

Die Fachlichkeit in der Geriatrie muss definiert werden. Es braucht dafür ein eigenes Berufsbild, und zwar ein ganzheitliches. Geriatrie ist Seelenpflege, Empathie, Wertschätzung, Respekt, das sind Grundvoraussetzungen. Im Nachtdienst für 80 Bewohner zu zweit ist Empathischsein allerdings schwierig. Im Stress geht es ums Überleben und nicht mehr. Es muss Vertrauen aufgebaut werden, dann verhindert

man Kollateralschäden wie Aggression. Ein Bewohner mit Demenz, der mir vertraut, dem ich sage und zeige, was ich mache, der hat dabei ein gutes, sicheres Gefühl und somit entstehen viel weniger Probleme und dabei erzähl ich nicht aus einer wissenschaftlichen Arbeit, sondern ganz simpel aus meiner Praxis, selbst-erprobt. Der Faktor ZEIT ist also als Burnout-Prophylaxe zur Anwendung von Gelerntem, zur Verhinderung von Kollateralschäden sehr, sehr wichtig. Um mein Gegenüber wahrzunehmen, brauche ich Ruhe. Ein praktisches Beispiel wäre es, jemanden umzulagern, ich kann das einfach tun, ohne denjenigen zu informieren, ihn zu berühren, abzuwarten, ob er verstanden hat, was passiert, oder genau jene Dinge einhalten. Die Schlussfolgerung daraus ist, dass es dem Bewohner, Patienten besser geht UND mir, weil mir die Arbeit so mehr Spaß macht. Ich hätte noch 1.000e praktische Beispiele, an denen man die Problematik festmachen kann.

Die Bezahlung ist natürlich ein wichtiger Faktor.

Wenn man bedenkt, dass man auf allen Ebenen 150 % leisten muss, geistig, psychisch und physisch: Es ist wirklich Schwerarbeit. Und trotz allem würde ich so gerne Menschen ermutigen, den Schritt in diese Richtung zu tun. Wenige Berufe erfüllen den Alltag mit soviel Sinn. Es ist unwahrscheinlich spannend, mit verschiedenen Persönlichkeiten, Zeitzeugen und Lebensgeschichten zu arbeiten. Wir lernen von ihnen und es muss uns eine Ehre sein, sie kennenzulernen. Corona hat vieles ans Licht gebracht, was immer wieder gelegnet und versteckt wurde. Der Personalmangel ist nicht durch Corona entstanden sondern durch jahrzehntelanges Wegschauen und Sparmaßnahmen, die uns viel teurer kommen, als die Prophylaxe. Ich wünsche mir eine Gesellschaft mit Werten, Menschlichkeit und dass Prioritäten verlagert werden ohne Korruption und Geldgier, die uns nie innerlich erfüllen, sondern leer und kalt machen. Mut, für Dinge einzustehen aus vollem Herzen. Professionelle Pflege zu lernen und leben zu können, gepaart mit Menschlichkeit und Werten, das ist mein Wunsch. *Nina B.*



ZUM VIDEO



**PFLEGE.
HANDELN.
JETZT!**

Mehr unter ak-tirol.com

Angriff auf die Pensionen: So arbeiten die Lobbys!

Im Hintergrund. Das Pensionssystem wird immer häufiger als politische Spielwiese betrachtet und krankgejammert. Verantwortlich dafür sind unter anderem Gruppen mit starkem Bezug zu Wirtschaft und Industrie, die mit ihrem Lobbying das System der staatlichen Pension in Verruf bringen wollen.

Ob Junge Wirtschaft, Agenda Austria oder „Aktion Generationengerechtigkeit“ – beim Thema Pensionen wird hier scharf geschossen. Und zwar in dieselbe Richtung. Der Tenor dabei ist immer derselbe: Die Pensionen seien unsicher und nicht mehr finanzierbar, das System stehe vor dem Kollaps. Doch was bzw. wer steckt wirklich hinter solchen Institutionen oder Vereinen, die das Ende des staatlichen Pensionssystems mantrahaft propagieren? Macht man sich wirklich Sorgen um die Österreicherinnen und Österreicher oder betreibt man hier nur schnöden Lobbyismus zum eigenen Vorteil?

Ein interessanter Verein, schon aufgrund seiner Namenswahl, ist dabei der Verein „Aktion Generationengerechtigkeit“. Wer dahinter junge, um ihre Zukunft besorgte Menschen vermutet, wird bei näherer Hinsicht schnell eines Besseren belehrt. Der ÖVP-nahe Verein mit nobler Büroadresse im ersten Wiener Gemeindebezirk tritt bereits seit einiger Zeit als scharfer Kritiker der staatlichen Pension auf. Der Verein ist auch keine kleine Initiative besorgter Bürgerinnen und Bürger, sondern der Zusammenschluss von Personen aus Industrie, Wirtschaft und Politik mit dem Ziel, das Thema Pensionen in

eine ganz bestimmte Richtung zu lenken, in eine Richtung, in der vor allem Wirtschaft und Industrie davon profitieren. Es ist eine klassische Lobbyingplattform, die sich hier zusammengefunden hat, Obmann ist der österreichische Großindustrielle und Präsident des Österreichischen Cartellverbands, Georg Feith. Und weil die österreichischen Pensionen scheinbar kurz vor dem Kollaps stehen, fordern Feith und seine Mitstreiter u. a. auch die Anhebung des Pensionsantrittsalters für Männer und Frauen und – ein Schelm wer Böses dabei denkt – die Stärkung der zweiten und dritten Säule, damit die Pensionslast besser verteilt wird. Dazu will man nach eigener Aussage auch mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit politischen Handlungsdruck aufbauen...

Verunsicherung steigt. In der öffentlichen Wahrnehmung wird jedoch kaum eingeordnet, woher die Ideologie stammt. Neben Feith sind im Verein u. a. noch Ingrid Nemec als Generalsekretärin (Ex-Pressesprecherin von ÖVP-Minister Martin Bartenstein, Ex-Sektionschefin im Familienministerium), Christian Gehrler (PR-Berater), Bernhard Breulich (war Vorstand der Raiffeisen-Pensionsversicherungsfirma Valida), Therese Niss (ÖVP-Nati-



Lobbyismus in Sachen Pensionen: AG-Obmann Georg Feith, Helwig Aubauer (IV) oder ÖVP-Nationalrätin Therese Niss (v. li.) sorgen mit dem Verein „Aktion Generationengerechtigkeit“ für Verunsicherung beim Thema Pensionssicherheit.

onalrätin) oder Helwig Aubauer (Bereichsleiter Arbeit und Soziales der Industriellenvereinigung) tätig. Scheinbar ist das erprobte österreichische Pensionssystem vor allem bei Industrie und Wirtschaft besonders unbeliebt...

„Die Aussagen bestimmter politischer Gruppierungen, dass das Pensionssystem unsicher sei,

verunsichern natürlich die Bevölkerung. Oft ist dieses Schüren von Verunsicherung auch der Versuch, einigen wenigen zu dienen, nämlich jenen, die die sogenannte dritte, die private Säule im Pensionssystem anbieten, wie Versicherungen und Banken. Hier geht es rein um politische Spiele. Aber wenn das Vertrauen in das sichere staatliche Pensionssystem untergraben wird, ist das ein Spiel mit dem Feuer“, gibt AK-Präsident Erwin Zangerl zu Bedenken. Als besonders irreführend sieht Zangerl auch das von der „Aktion Generationengerechtigkeit“ kolportierte Märchen vom Bundeszuschuss, der das System stütze. Denn der Zuschussbedarf an die Pensionsversicherungsanstalt ist in den letzten Jahren grundsätzlich gesunken. „Es ist aufgrund der Bevölkerungsstruktur zwar zu erwarten, dass der

Zuschussbedarf etwas steigen wird, allerdings ist das immer im Bezug zum Bruttoinlandsprodukt zu sehen und kann nicht mit dem Jahr 1970 verglichen werden, wie das dieser Verein macht“, so Zangerl. Gleichzeitig verweist Zangerl auch darauf, dass sich die Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer ihre Pension quasi selbst finanzieren. So beträgt der Nettoaufwand des Staates pro Monat für einen Arbeitnehmer etwa 22 Euro. Die Bauerpension muss hingegen monatlich mit rund 666 Euro gestützt werden, die von Unternehmern mit monatlich 600 Euro.

„Gerade Industrie und Wirtschaft sollten sich aus diesem Grund ruhig verhalten, es ist nämlich gerade die Pensionsversicherung der Arbeitnehmer, die im Vergleich hervorragend abschneidet“, so Zangerl.



SCHNEESCHUH-WANDERN

Fernab von Lärm und Menschenansammlungen ist Schneeschuhwandern eine abwechslungsreiche Alternative für erfahrene Bergwandernde und Hobbygeher:innen. Freuen Sie sich auf eine Entdeckungstour durch die winterliche Landschaft der Kalkkögel.

Termine: 22. Jänner, 29. Jänner, 5. Februar 2022

Ort: Mutterer Alm, Mutters

Teilnehmerzahl: 15 Personen

Teilnahmegebühr: 25 Euro

Anmeldeschluss: 14. Jänner 2022

**BETRIEBS
SPORT**
OGB AK

PERFEKT SKIFAHREN

Sie wollen Ihre Skitechnik auf der Piste verbessern? Dann sollten Sie sich diesen Skikurs nicht entgehen lassen! Profitieren Sie von wertvollen Tipps, wie Sie Ihre Körperhaltung und Ihre Technik beim Carven perfektionieren können.

Weitere Aktivitäten finden Sie auf oegb-aktirol-betriebssport.at

Termine: 22. Jänner,

29. Jänner, 5. Februar 2022

Ort: Mutterer Alm, Mutters

Teilnehmerzahl: 20 Personen

Teilnahmegebühr: 45 Euro

Anmeldeschluss: 14. Jänner 2022

**BETRIEBS
SPORT**
OGB AK

ERSTE SCHRITTE ABSEITS DER PISTE

Nach dem Aufstieg im sicheren Gelände werden einfache Schnee- und Lawinenkunde, Erste Hilfe sowie Bergung und Umgang mit Rettungsgeräten vermittelt. Eine geführte Skitour auf die Nockspitz mit Skifahren im freien Gelände bildet den Abschluss. **Voraussetzungen:** Gute Grundkondition sowie Kenntnis des Parallelschwungs.

Termine: 22. Jänner,

29. Jänner, 5. Februar 2022

Ort: Mutterer Alm, Mutters

Teilnehmerzahl: 30 Personen

Teilnahmegebühr: 50 Euro

Anmeldeschluss: 14. Jänner 2022

ANMELDUNG

0512/59 777 37-610

0512/59 777 37-608

INFOS

GUT ZU WISSEN

Richtig Heizen hilft beim Sparen

Wussten Sie, dass die Heizung – je nach Gebäude und Dämmung – mit 50 bis 80 % die meiste Energie im Haushalt verschlingt? Aber mit einigen einfachen Tipps lassen sich Energie und damit auch Heizkosten sparen!

- Mit Raumreglern und Thermostat-Ventilen kann die Temperatur in jedem Raum individuell eingestellt werden. Also in Zimmern, in denen man sich nur wenig aufhält, Heizung drosseln und Türen schließen.
- Auch ein Absenken der Raumtemperatur in der Nacht oder untertags, wenn alle aus dem Haus sind, ist sinnvoll. Ganz abdrehen sollte man die Heizung nicht, denn Aufheizen verschlingt sehr viel Energie. Tag- und Nachttemperatur sollten maximal 3 Grad auseinander liegen.
- Wenn der Heizkörper gluckst, heißt es entlüften. Sonst ist auch die Wärmeabgabe reduziert. Bei Heizungsanlagen muss danach meist noch fachgerecht (!) Wasser in den Kreislauf eingebracht werden.
- Heizkörper nicht als Wäschetrockner verwenden! Dadurch gehen bis zu 40 % Energie verloren. Sofas oder Schreibtische vor den Heizkörpern behindern die Wärmeabgabe.
- Die meiste Wärme entweicht über Glasflächen und Fensterfugen. Deshalb lange Vorhänge zur Seite binden oder kürzen und nachts zuziehen. Jalousien oder Rollläden über Nacht schließen, Fugen und Ritzen an Fenstern und Türen abdichten!

Tipp: AK Broschüre zu Heizkosten

An sich ist das Prinzip des Heizkostengesetzes einfach: Wer mehr verbraucht, muss auch mehr bezahlen. Umso komplizierter ist aber so manche Abrechnung. Die AK Broschüre „Heizkostenabrechnung – Übersicht und Beispiele“ enthält viele Infos und Aufstellungen. Einfach kostenlos anfordern unter **0800/22 55 22 – 1731** oder herunterladen auf www.ak-tirol.com

Wohin mit der Batterie?



Auto-Akkus. Immer mehr Elektroautos sind auf den heimischen Straßen unterwegs, doch irgendwann hat das Herzstück der Autos, der Lithium-Ionen-Akku, ausgedient und muss zwangsläufig getauscht werden. Doch wie sieht es aktuell mit der Entsorgung und dem Recycling aus?

Wiederverwertung. Geht es nach dem Fraunhofer-Institut, hat nur ein Bruchteil der ausgemusterten Batterien ein „zweites Leben“.

© Blue Planet Studio/stock.adobe.com



Die andere Seite der Energiewende AZ-Serie, Teil IV

Die Lebensdauer einer Batterie in einem Elektroauto wird von den Automobilherstellern mit acht bis zehn Jahren oder einer Laufleistung von 150.000 Kilometern angegeben. Manche Hersteller sprechen mittlerweile gar von einer Lebensdauer von 15 Jahren. Wobei hier E-Mobilisten die Haltbarkeit ein Stück weit beeinflussen können. Ein Fakt ist, dass sich die Lebenszeit der Batterien verkürzt, wenn das Auto regelmäßig an Schnellladesäulen angeschlossen wird. Hinzu kommen natürliche Temperaturschwankungen, welche sich ebenfalls auf die Lebensdauer auswirken können. So hält der Akku eines E-Autos, welches immer in einer warmen Garage geparkt wird, länger als

eines, das im Winter draußen auf der Straße steht.

Die bislang konventionelle Methode der Entsorgung durch Einschmelzen der alten Batterien in Hochöfen stößt zum einen viele Emissionen aus und zum anderen gehen bestimmte wertvolle Rohstoffe, wie das Lithium verloren. Eine nachhaltigere Methode ist jene des Recyclings. Rein aus technischer Sicht betrachtet wäre die Verwertung von Fahrzeugbatterien nach Ansicht des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung durchaus machbar. Hierzu gibt es einige Pilotanlagen, welche versuchen, dies umzusetzen. Jedoch stellt sich hier die Frage, unter welchen Bedingungen und mit welchen Ergebnissen man recycelt. Grundsätzlich geht es darum, wie viele Stoffe man aus der Batterie herausholen kann, in welcher Qualität, in welchen Mengen und zu welchen Kosten. Zusätzlich müssen im Zuge der Ökologisierung auch die Umweltauswirkungen

ausreichend berücksichtigt werden. Bei modernen Verfahren werden Batterien elektrisch tiefenentladen, auseinandergebaut und geschreddert, wobei jedoch auch hier brennbare und giftige Substanzen entstehen, was sich wiederum negativ auf die Ökobilanz der Akkus auswirkt.

Da aktuell noch kein vollständiger nachhaltiger Akku-Kreislauf existiert, könnte das Recycling von Elektrobatterien zu einem globalen Müllproblem werden. Doch einer Studie der Denkfabrik „Agora Verkehrswende“ zufolge gibt es in diesem Bereich positive Tendenzen, da laut dieser bis zum Jahr 2030 zehn Prozent der Rohstoffe, welche man für die Herstellung der Batterien benötigt, aus recyceltem Material stammen könnten. Bis 2050 könnte der Anteil bereits bei 40 Prozent liegen.

Die ausgemusterten E-Auto-Batterien haben in der Regel noch einen Energieinhalt von 70 bis 80 Prozent und könnten deshalb theoretisch betrachtet auch als

Stromspeicher für private Haushalte bzw. im industriellen Bereich als Großspeicher in Frage kommen. Möglich ist dies jedoch nur dann, wenn die gebrauchten Batterien die Anforderungen an Sicherheit, Zuverlässigkeit und Restlebensdauer erfüllen. Laut Ansicht des Fraunhofer-Instituts erhält nur ein Bruchteil der ausgemusterten Batterien eine zweite Chance zur Verwendung.

In Zukunft wäre es aus umwelt- und ressourcenpolitischen Gründen richtig und wichtig, die alten Batterien durch Recycling oder mittels Weiterverwertung zu verwerten, denn die darin enthaltenen Rohstoffe wie Kobalt und Lithium sind bekanntlich nur begrenzt verfügbar und die Gewinnung sehr kosten- und energieintensiv. Sofern Lithiumbatterien zu einem möglichst großen Anteil wiederverwertet werden, lässt sich nicht nur der Bedarf an Rohstoffen leichter decken, sondern die Preise für die Elektroautos dürften mittelfristig sinken.

WORKSHOP STANDARDTÄNZE

Tanzen fördert Muskelaufbau, Motorik, Koordination und Gleichgewichtssinn. An 8 Abenden haben Sie die Möglichkeit, in jeweils 2 Unterrichtseinheiten die Grundlagen der Standardtänze (Langsamer Walzer, Tango, Wiener Walzer, Quickstep, Foxtrott) sowie Latein-amerikanische Tänze (Samba, Cha-Cha-Cha, Rumba, Jive) zu erlernen.

Kursleitung: 1. Tiroler Turniertanzklub GOLD WEISS Innsbruck

Ort: Klubsaal des 1. TTK

GOLD WEISS Innsbruck,

Haller Straße 125a

Teilnahmegebühr: 25 Euro

Anmeldeschluss: 21. Jänner 2022

Termine: 6. Februar, 13. Februar,

20. Februar, 27. Februar, 6. März,

13. März, 20. März, 27. März 2022,

jeweils von 20.30 bis 23.30 Uhr

**BETRIEBS
SPORT** TIROL
OGB AK

ONLINE YOGA – BEQUEM ZUHAUSE

Yoga hat nachweislich positive Effekte – sowohl auf die physische, als auch auf die psychische Gesundheit. Unser Online-Angebot „Yoga für Einsteiger:innen und Fortgeschrittene“ unterstützt Sie, Ihre Lebensqualität positiv zu gestalten.

Beginn: 11. Jänner 2022

Dauer: 8 Einheiten jeden Dienstag bis 1. März 2022

Anfänger:innen: 18.30 bis 19.30 Uhr

Fortgeschrittene: 20 bis 21 Uhr

Ort: Zuhause

Zugangsdaten werden nach Anmeldung übermittelt.

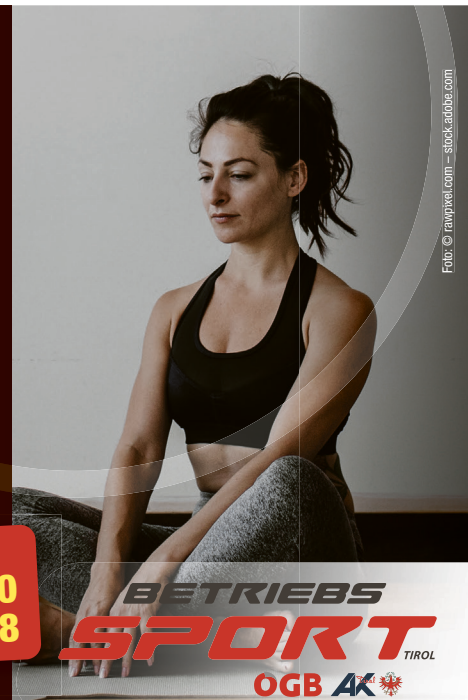
Teilnehmerzahl: 20 Personen

Teilnahmegebühr: 30 Euro

ANMELDUNG

0512/59 777 37-610

0512/59 777 37-608



Das wird ein Lese-Fest!

AK Bibliothek. Wenn die Tage kürzer sind, finden viele auch Zeit, sich in ein Buch zu vertiefen. Die AK Tirol stellt eine riesige Auswahl kostenlos zur Verfügung!

Viele freuen sich auf die Weihnachtsfeiertage – und darauf, sich eine Auszeit zum Lesen zu nehmen. In der AK Bibliothek in Innsbruck und der digitalen Bibliothek werden garantiert alle Tirolerinnen und Tiroler fündig. Tausende Medien warten darauf, kostenlos entlehnt zu werden.

Tipps

Die folgenden Empfehlungen zum Lesen und Hören vom Team der AK Bibliothek machen Lust auf weihnachtliches Schmökern!

„Wir für uns“: Barbara Kunrat erzählt von Josie, Anfang Vierzig, die viele Wünsche auf „später“ verschoben hat. Per Zufall lernt sie Kathi kennen, deren Mann verstorben ist und auch vieles auf „später“ verschoben hatte. Beide spüren, dass ihnen das Schicksal eine neue Tür öffnet.

„Immun“: Philipp Dettmer erklärt in diesem Sachbuch anschaulich, unterhaltsam und witzig, wie das Immunsystem unseres Körpers funktioniert.

„Morgen Klufti, wird's was geben – Eine Weihnachtsgeschichte“ (3 CDs): 24 ganz private Weih-

nachtskatastrophen mit dem Kult-Kommissar aus dem Allgäu, vorgelesen von den Autoren Volker Klüpfel und Michael Kober in bayrischer Mundart. Tipp: Gemeinsam hören an einem Winterabend!

Für Kinder

Tonie-Figur „Kleiner Eisbär“: Die Hörfigur erzählt zwei Abenteuer des kleinen hilfsbereiten Eisbären, „Lars, hilf mir fliegen!“ und „Lars rettet die Rentiere“. Für Kinder ab 4 Jahren.

Andersens Wintermärchen: Vom „Mädchen mit den Schwefelhölzchen“ bis zur „Schneekönigin“, die Klassiker von Hans Christian Andersen berühren Kinder und Erwachsene und eignen sich hervorragend zum Vorlesen.

Gratis leihen und lesen

Diese und tausende weitere Medien können in der AK Bibliothek in Innsbruck und in der Digitalen Bibliothek kostenlos entlehnt werden: Von Romanen und Krimis über Klassiker und Sachbücher bis zu Kinder-



und Jugendbüchern. Außerdem gibt es Hörbücher, Tonies, Filme auf DVD sowie Zeitschriften, auch in englischer Sprache.

Registrieren

- für die AK Bibliothek mit Schutzkarte oder Lichtbildausweis. Die Leserkarte erhalten Sie per Post (Lesernummer gilt auch für Online-Katalog und digitales Angebot).
- für die digitale Bibliothek auf www.ak-tirol.com. Das ermöglicht einen auf 14 Tage befristeten Zugang. Lesernummer und Passwort erhalten Sie per eMail. Für einen dauerhaften Zugang binnen zwei Wochen aktuellen Meldezettel in Kopie an die AK Bibliothek schicken.

Öffnungszeiten
Montag und Mittwoch von 11 bis 18 Uhr
Dienstag und Donnerstag von 11 bis 16 Uhr
Freitag von 9 bis 12 Uhr

Öffnungszeiten

Mehr unter Tel. 0800/22 55 22 – 1548 oder auf ak-tirol.com

Zum Vorlesen: Andersens Märchen von der Schneekönigin.

AK FRAKTIONEN ZUM THEMA

2022: Was kommt nach einem weiteren Jahr Pandemie?

Auf die Sorgen der Menschen eingehen

Liste Erwin Zangerl, AAB-FCG



Wohin gehen wir? Das ist derzeit eine Frage, die viele beschäftigt, denn die Corona-Pandemie hat alles verändert. Wir stehen seit fast zwei Jahren vor Einschnitten, die wir nicht gekannt haben und die uns alle belasten. Doch trotz allem – wir dürfen den Zusammenhalt nicht verlieren, wir müssen die Spaltung der Gesellschaft verhindern und dafür sorgen, dass der Sozialstaat nicht nur funktioniert, sondern gestärkt wird. Denn niemand darf zurückgelassen werden, sei es, dass er sich das Heizen nicht mehr leisten kann, die Ausbildung, die er gerne machen würde, den Beruf, den er gerne ausüben würde – alles das müssen wir ermöglichen. Und wir müssen auf die Ängste und Sorgen der Menschen eingehen und mithelfen, diese Sorgen abzubauen. Sicher liegt eine Entwicklung hinter uns, die viele an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit und auch an den Rand der Gesellschaft gedrückt hat, für sie müssen wir Sorge tragen und wir müssen aus dieser Pandemie die richtigen Schlüsse ziehen. Eine Radikalisierung einzelner Gruppen wird die Krise jedoch nur verschärfen, daran sollten wir denken, wenn wir, hoffentlich gesund und im Kreis unserer Familien, das Weihnachtsfest 2021 feiern, zu dem ich alles Gute wünsche.

Erwin Zangerl, AK Präsident

Müssen Menschen wieder zusammenbringen

Sozialdemokratische GewerkschafterInnen, FSG



Der erneute Wechsel an der Spitze der Republik Österreich bringt neben dem Imageschaden im In- und Ausland sowie einem steigenden Vertrauensverlust in der Bevölkerung auch die Möglichkeit für einen politischen Kurswechsel. Vom Besten aus beiden Welten war man in den letzten Jahren weit entfernt. Nutzen wir die besinnliche Weihnachtszeit dazu, verbindende Elemente in den Fokus zu rücken. Ruhe, Gewohnheiten, Tradition, Zusammenhalt, Frieden und die Kraft, Menschen mit unterschiedlichen Meinungen zusammenzubringen muss das Mantra nach dem Jahreswechsel sein. Die Wünsche für das kommende Jahr 2022 sind: Missstände in unserem Gesundheits-, vor allem im so überlasteten Pflegebereich, in dem es fünf nach zwölf ist, und im Bildungssystem substanziell zu beheben, die Arbeitswelt gerechter zu gestalten und die zukünftigen Herausforderungen tatsächlich im Sinne der Menschen in Österreich anzugehen! In diesem Sinne wünsche ich allen schöne, besinnliche und gesunde Weihnachten im Kreis eurer Lieben!

Bernhard Höfler, Fraktionsvorsitzender

Einander mit Respekt begegnen

FPÖ



Ein weiteres Jahr im Zeichen der Coronakrise neigt sich dem Ende und das vielbeschworene Licht am Ende des Tunnels ist in weite Ferne gerückt. Das politische Tagesgeschäft ist geprägt von Chaos, evidenzbefreiten Maßnahmen und vielen gebrochenen Versprechen. Anstatt nach Lösungen, suchen Bundes- und Landesregierungen nur mehr nach Schuldigen, und die hat man mit den Ungeimpften sowie der FPÖ scheinbar gefunden. Dabei wird bewusst ignoriert, dass unabhängig von Impfquoten und politischen Landschaften die halbe Welt mit der vierten Welle kämpft. Egal wohin uns die Reise noch führt, eines Tages werden uns unsere Kinder fragen, warum aufgrund des Inhaltes unsere Impfpässe Familien auseinandergerissen, Freundschaften beendet und unbescholtene Menschen ausgegrenzt wurden. „In der Krise beweist sich der Charakter“, sagte einst Helmut Schmidt. In diesem Sinne bitte ich euch, halten wir zusammen und begegnen uns mit Respekt. Denn es wird auch eine Zeit nach Corona geben, wo wir uns alle wieder in die Augen sehen sollten. Im Namen der FPÖ wünsche ich euch besinnliche Feiertage sowie einen guten Rutsch in ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr!

Patrick Haslwanter, Fraktionsvorsitzender

Wir alle müssen unseren Beitrag leisten

Grüne in der AK



Pandemie, Klimakatastrophe, Inflation, Regierungskrise und vieles andere, welches Sorge, ja sogar Angst auslöst. So schlimm war es noch nie, oder doch? „Die Welt steht nimmer lang“, war schon vor fast 200 Jahren ein beliebter Schlager. Wie oft wurde der Weltuntergang schon vorhergesagt, aber nun wird er wohl endlich einmal kommen? Wir Menschen haben es in unserer Hand. Die Natur stellt uns immer wieder vor Herausforderungen, aber wir konnten und können die allermeisten Probleme mit unserer Intelligenz und unserer Kunstfertigkeit lösen oder zumindest abschwächen. Natürlich können wir es auch verböcken, wenn wir uns nicht von der Vernunft, sondern von Gefühlen und von Wunschen denken lassen. Die Pandemie wird nicht verschwinden, wenn ich sie ignoriere oder medizinische und wissenschaftliche Erkenntnisse ablehne. Für den Kampf gegen die Erderwärmung werde ich mein Verhalten ändern und auch auf einiges in Zukunft verzichten müssen. Natürlich wäre es feiner, wenn andere oder die Politik das Neue und Notwendige tun oder verordnen. Wir alle müssen unseren Beitrag leisten und ich bin voller Zuversicht, dass wir gemeinsam die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen meistern werden.

Helmut Deutinger, Fraktionsvorsitzender



Aktuelle Seminare

Kostenlose Lernbegleitung

Start ab 10. Jänner 2022

Deutsch Abendkurse auf allen Niveaus

Start ab 10. Jänner 2022

Berufsbegleitend Studieren

Start am 1. Jänner 2022

Kinder- und Jugendhilfe in Tirol - Aufgaben und Zusammenarbeit

Start am 26. Jänner 2022

Berufsreifeprüfung Tagesvariante

Start am 21. Februar 2022

Case Management - Basismodul (Onlinekurs)

Start am 24. Februar 2022

Fachlehrgang Firewall-Administration

Start am 21. März 2022

Elektrotechnische Unterweisung für fächerübergreifende Tätigkeiten

Start am 25. April 2022

Ausbildung zum zur Systemischen Coach_in

Start am 28. April 2022

www.bfi.tirol

JETZT BEANTRAGEN

Gratis-Nachhilfe für Lehrlinge



Probleme in der Berufsschule? Noch nicht ganz fit für die anstehende Prüfung? Dann hat die AK Tirol die richtige Lösung parat – mit den kostenlosen Gutscheinen für acht Einheiten Nachhilfe (zu je 90 Minuten) in den Fächern Mathematik, Englisch und Angewandte Wirtschaftslehre.

Und so einfach gehts:

- Gutscheine für Nachhilfe bei der AK Tirol anfordern unter 0800/22 55 22 – 1566 oder jugend@ak-tirol.com (bitte Namen, Adresse und Sozialversicherungsnummer angeben).
- Du erhältst Gutscheine für acht Einheiten kostenlose Nachhilfe zu je 90 Minuten, einlösbar während deiner gesamten Lehrzeit.
- Du entscheidest selbst, wann und in welchem Fach du gerade Hilfe brauchst.
- Du vereinbarst deine Termine je nach Bedarf direkt mit einem Nachhilfeeinstituten in ganz Tirol.

AK WEBINAR

Lernen für Schule, Beruf und Alltag

Lernen ist für viele Menschen ein schwieriges Unterfangen. Beim kostenlosen AK Webinar „**Lernen leicht gemacht**“ erfahren Schüler, Eltern, Studenten und Arbeitnehmer, wie Lernen in Zukunft leichter fällt. Einen Abend lang gibt es Tipps nach den neuesten Erkenntnissen der Gehirnforschung – auch für die praktische Umsetzung. Denn du bist klüger, als du glaubst. Du musst nur wissen, wie du richtig lernst.

Der nächste Termin am **Mittwoch, 19. Jänner, um 19 Uhr**, findet online statt. Gleich anmelden unter bildung@ak-tirol.com – der Link wird kurz vor dem Webinar zugeschickt.

Bei Fragen und Problemen helfen die Jugendexperten der AK Tirol unter 0800/22 55 22 DW 1566



Arbeitszeit: Das gilt für Lehrlinge

***Recht.** Ob ein Lehrling Überstunden machen darf, hängt vom Alter ab - für Jugendliche unter 18 Jahre gelten strengere Regeln. Welche das sind, erklärt das Team der AK Jugendabteilung.*

Normalarbeitszeit

Die tägliche Arbeitszeit darf für Jugendliche maximal 9 Stunden, die Wochenarbeitszeit 40 Stunden betragen.

Mehrarbeit

Überstunden (also Arbeit über die durchschnittlichen 40 Wochenstunden hinaus) sind für Jugendliche verboten. Unzulässiger Weise geleistete Überstunden müssen mit einem Zuschlag von 50 Prozent entlohnt werden. Lehrlinge über 18 Jahre dürfen Überstunden machen, müssen diese aber wie Facharbeiter entlohnt bekommen.

Pause

Spätestens nach sechs Stunden gibt es Anspruch auf eine Pause von mindestens 30 Minuten. Während dieser Zeit darf keinerlei Arbeit gestattet werden, auch Arbeitsbereitschaft ist nicht erlaubt.

Ruhezeit

Nach dem Ende der täglichen Arbeitszeit muss für Jugendliche eine durchgehende, 12-stündige Ruhezeit gewährleistet sein. Ist beispielsweise um 23 Uhr Arbeitsende, darf am nächsten Tag erst wieder um 11 Uhr begonnen werden. Unter 15 Jahren gilt sogar eine Ruhezeit von 14 Stunden.

Freie Tage

Jugendliche müssen pro Woche zwei aufeinanderfolgende Tage frei haben, einer davon muss der Sonntag sein. Je nach Kollektivvertrag muss die Wochenfreizeit beispielsweise spätestens am Samstag um 13 Uhr beginnen. Muss der Lehrling am Samstag arbeiten, hat er Anspruch, den folgenden Montag zu Hause zu bleiben. Für minderjährige Lehrlinge besteht ein Sonn- und Feiertagsarbeitsverbot – mit Ausnahme im Gastgewerbe.

Berufsschule

Die Unterrichtszeit in der Berufsschule ist einschließlich der Pausen, jedoch ohne Mittagspause, auf die Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit anzurechnen. Erfolgt die Schulzeit in Blockunterricht, muss der Lehrling in dieser Zeit nicht im Lehrbetrieb arbeiten.

Zeitaufzeichnungen

Wer die Arbeitszeit jeden Tag exakt aufzeichnet, hat gute Chancen, geleistete Mehrarbeit und Überstunden auch abgegolten zu bekommen. Deshalb erhält jeder Lehrling mit der Post einen AK-Arbeitszeitkalender, in dem jeder Arbeitstag dokumentiert werden kann.



BROSCHÜRE

Das darfst du in deiner Lehre

Der Ratgeber „**Dein Recht als Lehrling**“ begleitet dich während deiner gesamten Lehrzeit. Von den Infos zum Start über den Alltag in der Lehre bis hin zur Lehrabschlussprüfung hat die Broschüre Antworten auf die Fragen: Was muss der Lehrvertrag enthalten? Wann kannst du deine Arbeitszeit reduzieren? Oder wann kannst du das Lehrverhältnis auflösen. Gleich bestellen unter 0800/22 55 22 – 1566 oder online herunterladen auf www.ak-tirol.com

RECHTSFALL

Überstunden-Verbot für Lehrlinge

Samstagsvormittag – Lara büffelte für die Berufsschule und ahnte noch nicht, dass ihr dafür später von ihrem Lehrbetrieb ein Urlaubstag abgezogen werden sollte.

Die Jugendliche arbeitete als Lehrling in einer Drogerie-Filiale und hatte zehn Wochen lang Blockunterricht. Laut Gesetz müsste sie in dieser Zeit gar nicht im Lehrbetrieb arbeiten. Von Montag bis Freitag findet ganztägig der Unterricht statt – am Wochenende ist frei: Soweit die übliche Praxis für alle Schüler:innen in Tirol.

Doch das wird nicht immer so gehandhabt, wie der Fall von Lara zeigt. Ihre Filialeleiterin bestand darauf, dass Lara in diesen zweieinhalb Monaten am Samstag im Betrieb arbeitet, was das Mädchen auch tat. Am Wochenende vor den letzten Schularbeiten wollte sie sich jedoch gründlich auf die Prüfungen vorbereiten. Für diesen nicht gearbeiteten Samstag wurde von ihrem Arbeitgeber ein Urlaubstag eingetragen.

„Schöner Urlaub“, dachte sich Lara und wandte sich an das Team der AK Jugendabteilung. Lehrling und Lehrbetrieb wurden über die Rechtslage aufgeklärt, der Fehler wurde behoben und für die bereits erfolgte Arbeitsleistung an den vergangenen Samstagen steht der Jugendlichen natürlich eine Entlohnung auf Überstundenbasis zu. Der Lehrbetrieb versprach, sich künftig an die arbeitsrechtlichen Vorschriften zu halten.

Das Team der AK Jugendabteilung hilft unter 0800/22 55 22 – 1566 oder jugend@ak-tirol.com

Von Bäume pflanzen bis Filme produzieren: AK Rückenwind für Jugendliche!

Projekte

Die nationalen und internationalen Rückenwind-Angebote werden Interessen junger Menschen gerecht und unterstützen nachhaltig bei Orientierung, Auszeit oder beim Kennenlernen neuer Berufsfelder.

„**Bootsprojekt**“ in Cornwall/England: Von 7. bis 31. Jänner wird wieder ein altes Fischerboot restauriert.

„**Nachhaltigkeitsprojekt VI**“ in Cornwall (UK): Von 2. Februar bis 2. März werden Strände gereinigt.

FutureLab: Jugendliche ab 16 können mit FutureLab-Projekten Computerkenntnisse erweitern, einen Grafik-Design Workshop besuchen oder einen Dokumentarfilm drehen.

Jugendliche ab 18 können sich schon jetzt für Langzeitprojekte ab Februar 22 in Italien, Finnland, Portugal und Polen bewerben: z. B. als Betreuerin im **Kinder- und Jugendprojekt „Capra und Cavoli“** (4 Monate), beim **Upcyclingprojekt in Pesaro/Italien**, in einem Kindergarten in Kwidzyn/Polen (12 Monate) oder als Unterstützung von **Fremdenführerinnen in Madeira/Portugal** (8 Monate).

Die kostenlosen von EU und AK Tirol finanzierten Rückenwindprojekte finden im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps statt und werden mit dem Verein CUBIC durchgeführt. (Es gelten ortsübliche Corona-Vorgaben).

Infos & Kontakt:

Alle weiteren Infos gibts auf rueckenwind.ak-tirol.com oder unter der Nummer 0800/22 55 22 – 1217.

Steig ein beim Zoom-Meeting!

Ihr wollt mehr Info? Am 22. Dezember und 15. Jänner findet jeweils ab 11 Uhr ein Online-Rückenwind-Meeting per Zoom statt. Einfach QR-Code scannen oder einsteigen unter <https://zoom.us/j/94037662631>



Für verwöhnte OHREN Scheiben zum GEWINNEN

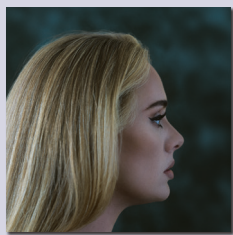
HOWARD CARPENDALE
„Happy Christmas“



ELE/Electrola

Gemeinsam mit dem Royal Philharmonic Orchestra hat Howard Carpendale in den legendären Abbey Road Studios dieses Album aufgenommen. Mit emotionalen Aufnahmen schlägt der Künstler Brücken zwischen Kulturen, weihnachtlichen Klassikern und Genres: ein musikalisches Fest der Liebe.

ADELE
„30“



SMI/Columbia

Weltweit Nummer eins in den Charts, das gelingt Adele auch mit ihrem vierten Studioalbum „30“, einer Art vertontem Tagebuch. In vielen der 12 Soulpop-Liedern verarbeitet die Ausnahmekünstlerin die Scheidung von ihrem Ex-Mann. Musikalisch am interessantesten sind „Can I get it“ oder „I drink wine“.

NORAH JONES
„I Dream Of Christmas“



UMI/Blue note

Mit ihrer unverkennbar seidenweichen Stimme erweist Norah Jones auf ihrem ersten Weihnachtsalbum einigen Klassikern wie „Winter Wonderland“ oder „White Christmas“ die Ehre. Aber sie verlässt sich auch auf ihr eigenes Songwriting als 9-fache Grammy-Preisträgerin. Anspieltipp: „You're not alone“.

SCHEIBE GEWINNEN



Schreib uns, welches dieser Alben bei dir laufen soll, und gewinne eine Scheibe des Monats! eMail an gewinn@ak-tirol.com genügt, Name, Adresse und Telefonnummer nicht vergessen!*

Tirol in den 1930er Jahren

Neu erschienen. Eine dunkle Zeit: Die 1930er Jahre waren eine Phase des fatalen Umbruchs in der Geschichte des 20. Jahrhunderts – so auch für Tirol. Die neue Ausgabe von WISO History beleuchtet diese Periode, an deren Ende der Zweite Weltkrieg stand.



Für die Menschen waren die 1930er Jahre extrem schwierig: Die wirtschaftliche Lage war schlecht, es herrschten Arbeitslosigkeit und Armut und eine unversöhnliche und gewaltbereite Politik regierte. Die 1930er Jahre endeten schließlich mit dem Tod der Demokratie, dem Ende Österreichs als eigenständiger Staat und schließlich im Weltkrieg. Der Arbeiterkammer erging es wie vielen, die den Mächtigen lästig werden können: Sie wurde zunächst mit Zwangsmitteln ruhiggestellt.

Ende 1933 wurde sie unter Staatsverwaltung gestellt. Dies alles geschah, als Österreich noch Österreich war. Nach dem Anschluss an Hitler-Deutschland kam das endgültige Aus, die Arbeiterkammer wurde abgeschafft. Es ist das Privileg unserer Zeit, die Periode der 1930er Jahre als Warnung und als Verpflichtung zu haben. Als Warnung, weil sie zeigen, wie Not, Hoffnungslosigkeit, aber auch echte Begeisterungsfähigkeit ausgenutzt und instrumentalisiert werden können.

KOSTENLOS:
Geschichte
zum Nachlesen

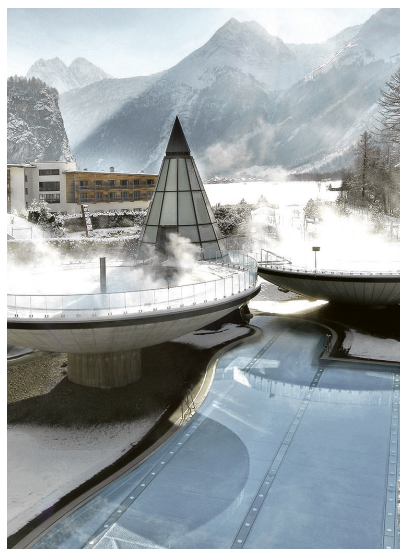
Die AK Tirol hat es sich zur Aufgabe gemacht, entscheidende Zeiten der Tiroler Geschichte zu beleuchten und sie einem möglichst breiten Publikum zur Verfügung zu stellen. So gibt es die Ausgaben von WISO History – auch diesmal mit zahlreichen, teils unveröffentlichten Bildern und Zeitdokumenten – kostenlos! Einfach bestellen unter presse@ak-tirol.com oder auf unserer Homepage unter www.ak-tirol.com



GEWINNEN MIT DER AZ

ENTSPANNEN IM AQUA DOME

Mit der AZ zum Tagesurlaub de Luxe



Gönnen Sie sich eine Auszeit. Tauchen Sie ein in die wohlige Wärme des Thermalwassers, stärken Sie Ihr Immunsystem in den großzügigen Saunalandschaften und lassen Sie einfach einmal die Seele baumeln.

Gewinnen Sie mit der AZ einen „Relax! Tagesurlaub de Luxe“ für Zwei im Aqua Dome in Längenfeld, vollgepackt mit Wohlfühlen vom Frühstück bis zur reservierten Liege.

Gesundheit ist stets inklusive, nicht zuletzt durch die Kraft des Thermalwassers aus 1.856 Meter Tiefe. Unter shop.aqua-dome.at finden Sie weitere Infos und eventuell auch das passende Weihnachtsgeschenk mit verschiedenen Gutscheinen für entspannende Stunden. Denn gemeinsame Zeit und Wohlfühlmomente sind gerade in Zeiten wie diesen sehr wichtig. (Details dazu siehe rechts).

Mitmachen & gewinnen.

Wer einen Tagesurlaub de Luxe für Zwei gewinnen will, mailt an gewinn@ak-tirol.com, schickt ein Fax an 0512/5340 – 1290 oder schreibt an AK Tirol, Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck, Stichwort: „Aqua Dome“. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2021. Name, Adresse und Telefonnummer nicht vergessen.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barabgabe möglich.

* Ihre personenbezogenen Daten (Name, Adresse, eMail, Telefonnummer) werden von der AK Tirol ausschließlich für die Teilnahme und Abwicklung des jeweiligen Gewinnspiels verwendet und nach der Auslosung oder Ausspielung gelöscht. Ausführliche Informationen gemäß der DSGVO finden Sie unter [https://tirol.arbeiterkammer.at/Datenschutz_\(DSGVO\).html](https://tirol.arbeiterkammer.at/Datenschutz_(DSGVO).html).

Eine schöne Adventzeit und frohe Feiertage

im Kreise Ihrer Lieben und viel Glück für 2022 wünsche ich Ihnen im Namen aller AK Funktionärinnen und Funktionäre sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Herzlichst, Ihr

AK Präsident Erwin Zangerl

